Mittwoch, 23. Dezember 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 296.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post . . . 3.50 ausschl. Postgebühren, ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Tschitscherin, Genf und der Orient.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

E. S, Konstantinopel, Dezember 1925.

Man sieht in der Türkei den sich langsam, aber sehr deutlich vorbereitenden Erfolg Englands in der Mossulfrage als eine direkte Auswirkung der englisch-französischen Einigung über die mitteleuropäischen Probleme an. Man weiß, daß sich die englische Front im Orient verlängert hat, aber an die Zuverlässigkeit und Treue des neuen Bundesgenossen Frankreich zu England glaubt man nicht. Die scheinbare Lösung der deutschen Frage wird nicht für endgültig gehalten, da Rußland so völlig außer acht gelassen wurde. Rußland aber ist und bleibt für die Politik Europas im Orient ausschlaggebend, da in ihm die orientalischen Völker trotz mancher innerpolitischen Verschiedenheit die nächste Stütze sehen. So befürchtet man im Osten allgemein die erzwungene Einstellung Deutschlands in eine große Europafront zur Einkreisung der Sowjetunion, ein Vorgehen, das im Orient als der Auftakt zu einer gemeinschaftlichen Ausplünderung und Vergewaltigung aufgefaßt wurde. Die deutsche Regierung hat wiederholt diese Befürchtungen als ganz gegenstandslos bezeichnet, und angesichts der in manchen deutschen Kreisen herrschenden Mißstimmung über den Locarno-Vertrag hat man sich im Orient in dieser Beziehung tatsächlich schon bis zu einem großen Grade beruhigt. Aber in jedem Falle empfindet man, sowohl in Sowjetrußland wie in allen orientalischen Ländern, eine Entwicklung, die Deutschland in den freien Entschließungen in bezug auf seine Außenpolitik, in der Möglichkeit einer entschiedenen Orientierung nach Osten hin, vertragsmäßig knebeln müßte, als einen höchst unerwünschten Umstand.

Seit der Unterzeichnung des Locarnovertrages in London ist nun in der politischen Atmosphäre im Osten eine gewisse Umstellung eingetreten, die sich in zweifacher Hinsicht äußert. Einerseits ist die Moskauer Außenpolitik sichtlich bestrebt, mit den europäischen Großmächten nähere Fühlung zu gewinnen, andererseits sind die orientalischen Länder, und gerade die Türkei, infolge dieser anscheinend neuen Einstellung der Sowjetpolitik, von einem Gefühl der Unsicherheit erfaßt, in dem sie die geheimnisvolle Tätigkeit Tschitscherins in Europa mit Argwohn und Mißtrauen verfolgen. Sie empfinden es jetzt besonders deutlich, daß ihre bisherige einseitige Einstellung zur Sowjetunion ihre sehr bedenklichen Seiten haben kann.

Tschitscherin hat es bisher immer verstanden, seine schlauen politischen Manöver in Europa und Asien mit dem Schleier eines undurchdringlichen Geheimnisses zu umgeben. Angeblich wegen seiner angegriffenen Gesundheit, in Wirklichkeit ohne Zweifel zu politischen Zwecken weilt er jetzt schon fast zwei Monate in Westeuropa. Und für die asiatischen Länder, die seine Tätigkeit mit angespannter Aufmerksamkeit verfolgen, ist es zurzeit natürlich klar, daß Tschitscherin der Reihe nach mit Italien, Frankreich und England in nähere Beziehungen zu treten sucht.

Über die Resultate seines Aufenthaltes in Italien ist Näheres bisher nicht bekannt geworden. Der russische Bolschewismus und der italienische Faszismus sind anscheinend unversöhnliche Gegensätze und Todfeinde. Aber in ihren Methoden zeigt sich doch, daß die Extreme sich oft berühren. Und wie groß auch der grundsätzliche Antagonismus sein mag, so ist es doch gerade Italien, das von allen alliierten Ländern am meisten bestrebt ist, gute Beziehungen zu Rußland aufrecht zu erhalten. Denn die russisch-italienischen Handelsbeziehungen waren seit Jahrzehnten sehr innige, wenn auch bei dem bedeutenden Export südrussischen Weizens nach Italien die Handelsbilanz des letzteren Landes ganz passiv war.

Am 11. Dezember traf Tschitscherin, vom Süden kommend, in Paris ein und teilte den zahlreich herbeiströmenden Interviewern lächelnd mit, er habe in Cannes seinen Geburtstag gefeiert. In Konstantinopel weiß man genau, daß sein Pariser Aufenthalt die größte politische Bedeutung hat, da er nicht nur mit Briand längere Auseinandersetzungen gehabt hat, sondern auch mit dem in Paris weilenden türkischen Außenminister verhandelt hat.

Auch die Möglichkeit von Verhandlungen mit Chamberlain wird in Paris anscheinend ins Auge gefaßt und besprochen. Bei der bekannten Haltung der starken englischen Arbeiterpartei dürfte Tschitscherin in London doch wohl eines freundlichen Empfanges sicher sein. Mehr noch vielleicht deshalb, weil Sowjetrußland eine für England sehr bedenkliche Rückendeckung der Türkei in der Mossulfrage darstellt. Es braucht hier wohl nicht mehr hervorgehoben zu werden, daß Mossul nicht, wie die Engländer geschickterweise glauben machen wollen, eine rein geschäftliche Petroleumfrage ist, sondern vielmehr eine Frage von der größten politischen Bedeutung, da Mossul zurzeit als der Brennpunkt in dem großen Ringen zwischen dem britischen Walfisch und dem russisch-asiatischen Elefanten erscheint. Immerhin wird es England jetzt wohl kaum, wie vor achtzehn Jahren, gelingen, Rußlands asiatische Politik dauernd an die Kette zu legen, denn die russische Außenpolitik befindet sich heute sicher in sehr viel geschickteren Händen als im Jahre 1907.

Die Möglichkeit einer britisch-russischen Verständigung, in welcher Form sie sich auch vollziehen mag, ist es, die die orientalischen Länder mit gewiß gerechtfertigter Sorge erfüllt, denn sie wissen, daß eine solche Einigung sich nur auf ihre Kosten vollziehen könnte. Bei der bisherigen einseitigen Stellungnahme aller asiatischen Länder zur Sowjetunion hat die bolschewistische Idee als solche nur eine ganz untergeordnete Rolle gespielt; gegenwärtig liegen die Verhältnisse so, daß in den rein buddhistischen Ländern, der Mongolei und Tibet, ebenso aber auch in der Türkei und in Afghanistan jeglicher Boden für eine bolschewistische Propaganda fehlt. Auch in den von Moskau abhängigen zentralasiatischen Republiken, die vorläufig rein agrarische Länder sind, macht der Kommunismus auch unter den Kleinbauern gar keine Fortschritte. Denn hier haben sich der Großgrundbesitzer mit den Kleinbauern rechtzeitig in einer mustergültigen Weise verständigt und jeder kommunistischen Propaganda den Boden fast völlig abgegraben. So findet die kommunistische Doktrin heute nur noch unter den arg ausgebeuteten Industriearbeitern in China und Indien einen günstigen Boden, zum Teil auch unter den ganz besonders arg ausgesogenen Landarbeitern und Kleinbauern in Persien.

Die sowjetfreundliche Orientierung in Asien hat deshalb im allgemeinen nur rein politische und nationale Beweggründe. Die Sowjetunion soll allen asiatischen Ländern als Rückendeckung bis zu ihrem Kampfe gegen Europa, insbesondere gegen die britische Weltherrschaft dienen, deshalb fürchten sie nichts so sehr wie eine britisch-russische Verständigung, die ihr Streben nach völliger politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit allerdings sehr in Frage stellen würde.

Es ist möglich, daß die Pariser Verhandlungen Tschitscherins im Orient jetzt eine gewisse Beruhigung zur Folge haben werden. Namentlich die Besprechungen des russischen Staatsmannes mit dem türkischen Außenminister zeigen deutlich, daß die soeben in der Mossulfrage zugunsten Englands getroffene Entscheidung vorläufig nur eine papierner sein kann. Denn mit der Entscheidung des Völkerbundes wird die Sowjetunion und mit ihr die ganze außerhalb dieses Instrumentes stehende Welt kaum einverstanden sein.

Fremdes Kapital in die Bank Polski.

Amerika oder England?

Wie der „Kurjer Poznański" erfährt, ist der Erhöhungsbetrag der zweiten Aktienemission der Bank Polski noch nicht endgültig entschieden worden. Grundsätzlich wurde jedoch bestimmt, daß der Teil der Aktien, der einem Auslandskonsortium abgetreten werden soll, nicht 49 Prozent des vergrößerten Stammkapitals betragen wird. Die Leitung der Bank soll für Repräsentanten Polens garantiert werden, um den polnischen Charakter der Emissionsbank aufrecht zu erhalten. Die ausländischen Aktionäre erhalten dagegen Sitze in dem Aufsichtsrat der Bank. Der Emissionspreis der neuen Aktien steht noch nicht fest. Durch die neue Emissionssumme will man in Verbindung mit dem Kapital aus der Verpachtung des Tabakmonopols einen Gold- und Valutavorrat schaffen, der 160 Millionen Dollar übersteigt und die Emission von mehr als zweieinhalb Millionen (soll anscheinend Milliarden heißen!) Złoty zur hinlänglichen Vermehrung des Geldumlaufs gestatten soll. Die Verhandlungen mit Auslandskapitalisten sollen im Januar beginnen, und man erwartet gegen Ende des genannten Monats eine endgültige Entscheidung.

Verpachtung des Tabakmonopols.

Nach einer Meldung der „United Preß" hat sich in Finanzkreisen Amerikas das Gerücht von Vorverhandlungen mit Polen über die Gewährung einer Anleihe von 100 Millionen Dollar auf der Grundlage des Tabakmonopols verbreitet. Die Gläubiger verlangen aktive Mitarbeit. Es kommt die American Tobacco Comp. in Betracht. Da die Bankierfirmen zu den Operationen nicht geneigt sein sollen, wird die genannte Gesellschaft wahrscheinlich selbst die Obligationen emittieren.

Deutschland und Polen.

Der Vorsitzende der polnischen Delegation über die deutsch-polnischen Verhandlungen, Dr. Prądzyński, verläßt heute Berlin, um sich im weiteren Verlauf seiner Reise nach Warschau zu begeben. Seine Rückkehr nach Berlin wird in den ersten Tagen des Januar erwartet. In der zweiten Hälfte des nächsten Monats soll zwischen der polnischen und der deutschen Delegation ein Notenaustausch über die Zolltarife erfolgen. Der Abschluß eines Provisoriums mit Deutschland ist nach dem „Kurjer Poznański" nicht aktuell. Das genannte Blatt bringt eine Pressestimme der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" über die Vertragsfrage: „Die Handelsberatungen mit Polen haben wieder begonnen. Der polnische Zollkrieg ist für uns aus politischen und wirtschaftlichen Gründen keine Annehmlichkeit. Was die deutsche Ausfuhr nach Polen betrifft, so ist den Deutschen vorläufig nichts daran gelegen. Der Złoty kann nicht als Zahlungsmittel betrachtet werden, und die Rechnungen in Dollar werden nicht gezahlt, weil der Dollar zu teuer ist. Deshalb werden alle Fragen, die den Handelsvertrag betreffen, von neuem erörtert, und erst dann wird ein Ende der anormalen Wirtschaftsverhältnisse zwischen den beiden Ländern möglich sein."

Tschitscherin in Berlin.

Tschitscherin hat in einer Presseunterredung bestätigt, daß gemäß den Unterredungen mit Briand und anderen Politikern, gleich nach Ankunft des neuen Sowjetbotschafters Rakowski in Paris offizielle Verhandlungen zwischen Frankreich und den Sowjets, und zwar in der ersten Hälfte des Januar, beginnen würden. Von einem Zusammentreffen mit Chamberlain wisse er nichts. Die Sowjetregierung sei der Meinung, daß der Eintritt Rußlands in den Völkerbund unmöglich wäre, da die Gegensätze zwischen den Sowjets und den kapitalistischen Staaten zu groß seien, um eine gemeinsame Arbeit im Völkerbund möglich zu machen. Die Regierung werde sich jedoch bemühen, genaue Verträge mit England und anderen Staaten hinsichtlich ihrer Beziehungen zu Rußland zu erlangen. Die Schiedsverträge seien jedoch für Rußland unannehmbar. Rußland sei für allgemeine Abrüstung und werde die allgemeine Abrüstungskonferenz unterstützen. Die Verträge von Locarno hätten den Standpunkt Rußlands gegenüber Deutschland in nichts geändert, obwohl Rußland befürchte, daß Deutschland unter dem Druck Englands seine Stellungnahme zu Rußland ändern könnte.

Krisengerüchte.

Der Innenminister Raczkiewicz ist auf 10 Urlaubstage nach Wilna abgereist. Die Abreise hat das Auftauchen des Gerüchts zur Folge gehabt, daß Minister Raczkiewicz, als außerparlamentarischer Minister, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren werde. **Diese Frage soll jedoch nicht in der Zeit der Feiertage entschieden werden.** Was den Minister Moraczewski betrifft, so hält die Sozialistenpartei mit der Bestimmung des Nachfolgers, für den eventuell Marek in Betracht kommen könnte, zurück, da Moraczewski vielleicht doch noch in der Regierung bleiben wird, obwohl er sein Rücktrittsgesuch wiederholt hat.

Arbeitslosendemonstrationen in Warschau.

Dem „Dziennik Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Am Sonntag vormittag fand auf Betreiben kommunistischer Abgeordneter eine Arbeitslosenversammlung auf dem Sarinkiewicz-Platze statt. Da die Versammlung illegal war, schritt die Polizei ein, die mit Steinen beworfen wurde. Es wurden 6 Polizisten verletzt. Die berittene Polizei machte einen Vorstoß und griff zur Waffe. Auch einige Manifestanten wurden verwundet.

Gegen Mittag war die Ordnung hergestellt. Eine Meldung der „Agencja Wschodnia" aus Warschau lautet: „Die Arbeitslosendemonstrationen in Warschau wiederholen sich von Tag zu Tag. Die Demonstrationen sind nicht zahlreich, obwohl die Zahl der Arbeitslosen in Warschau ungefähr 10 000 beträgt. Es kommen höchstens 200—300 Personen zusammen, die durch die Straßen der Stadt nach dem Sejm vordringen wollen. In einigen Fällen hat die Polizei Widerspenstige und Aufwiegler verhaftet. Wie es sich gezeigt hat, sind die Verhafteten vorwiegend Mitglieder der kommunistischen Jugendorganisation. In einem Falle begaben sich Demonstranten zum Regierungskommissar und beschwerten sich bei ihm über die Polizei, die zu energisch die Demonstranten auseinandergetrieben habe."

Ein Weihnachtsgeschenk für die Deutschen.

Verminderung der Schankstätten alkoholischer Getränke.

In den „Kresy Zachodnie", Chodzież (Kolmar), Nr. 285 vom 11. Dezember 1925 heißt es:

„Schon kommen aus der Großpolnischen Finanzkammer ablehnende Bescheide auf die gestellten Anträge auf Bewilligung eines weiteren Konsenses zum Ausschank alkoholischer Getränke. Dadurch vermindert sich mit dem neuen Jahre die Zahl der Schankstätten bedeutend, sowohl in unserer Stadt (Kolmar) wie auch im Kreise.

In den nächsten Tagen werden diese Bescheide auch unseren Gastwirten zugestellt werden, was für manchen ein nicht sehr angenehmes Weihnachtsgeschenk sein wird.

Dieses für einige übrigens sehr angenehme Gewerbe wird vor allem — wie wir erfahren — vielen Deutschen genommen, die jetzt in ihren Lokalen ganz frei polenfeindliche Gesetze (!) schmieden, und trotzdem es ihnen hier auf polnischer Erde besser geht als ihren Landsleuten drüben im Vaterlande, wagen sie es in ihrer Frechheit, bei jeder Gelegenheit alles zu schmähen, was unser, was polnisch ist.

Daher wird solchen mit Recht ein weiterer Konsens verweigert."

*

Das Kolmarer Blatt gesteht hiermit ein, daß in der Praxis sich wieder hier das Gesetz gegen die Deutschen richtet. Dieses Blatt hat folgenden Titel und Untertitel: „Die Westmarken-Zeitung" für die nationalen Interessen in den westlichen Gebieten Polens. Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verlag des „Amtsblattes" für den Kreis Kolmar. Der Wahlspruch des Blättchens ist: „Nie damy ziemi skąd nasz ród!" (Wir geben die Erde nicht her, der wir entstammen!)

Bekanntlich besteht in Polen eine Verfassung, die da sagt, daß in Polen alle Bürger gleich sind, und daß es keine Ausnahmegesetze für sie gibt. Das, was uns dies Blättchen mitteilt, ist das Gegenteil von dem, was theoretisch vor der Welt so schön vertreten zu werden pflegt.

Stanisław Grabskis

Gesetzentwurf über die neue Schulverfassung.

Von Thomas Morus.

Vielseitig haben gerade wir Minderheiten es erfahren müssen, wie verständnislos unser Unterrichtsminister, Herr Stanisław Grabski, den innersten Notwendigkeiten einer in die Tiefe gehenden Kulturpflege gegenübersteht. Jetzt, da er auch im Kabinett Skrzyński erneut auf den Sessel des Unterrichtsministers zurückgekehrt ist, hat er dem Sejm den Niederschlag seines positiven Kulturwillens in der Form eines Gesetzenwurfes über die Schulverfassung vorgelegt. Da seine grundlegenden Veränderungen gegenüber dem bisherigen System auch für die Privatschulen verbindlich sein sollen, so werden sie von einschneidender Bedeutung für das gesamte deutsche Schulwesen in Polen sein, so lange uns nicht das in der Verfassung verbürgte Recht gewährt ist, in autonomen Verbänden unsere Kulturpflege selbst zu regeln.

Grabski selbst hat in seinem Buch: „Von den Problemen einer nationalen Staatspolitik", dessen zweiter Teil den Fragen der nationalen Erziehung gewidmet ist, der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die neuen Verhältnisse, in die der polnische Staat durch den Ausgang des Weltkrieges hineingestellt ist, eine grundlegend neue Geisteskultur fordern, wenn das Gemeinschaftsleben des in ihm umschlossenen Volkstums Festigkeit und Dauer gewinnen soll. Die Richtigkeit dieses Satzes (der in erhöhtem Maße auch für uns Deutsche in Polen gilt) wird niemand bestreiten können, der tiefer hineingeschaut hat in die Gründe der furchtbaren gegenwärtigen Krise. Sie wurzelt letzten Endes nicht nur in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, wie sie heute ganz Europa getroffen haben, sondern diese Schwierigkeiten wurzeln vielmehr darin, daß Polen noch nicht verstanden hat, sich geistig auf den Boden der Tatsachen zu stellen, daß sein Denken und Wollen auf der einen Seite noch verkettet ist in den Fesseln einer eingebildeten Todfeindschaft mit den Völkern, mit denen es doch in seinen Grenzen wie außerhalb der Grenzen zusammenzuleben gezwungen ist, in eine haßverzerrte Feindschaft vor allem gegen alles, was Deutsch heißt, auf der anderen Seite aber phantastischen Zielen einer nationalstaatlichen Großmachtstellung nachjagt, für die die tragenden inneren Kräfte heute noch fehlen. Die Grundvoraussetzungen einer wirklichen Machtstellung Polens aber sind auf der einen Seite die Verständigung mit seinen Minderheiten, die aus der Gegeneinanderarbeit eine Zusammenarbeit zum Wohle der ganzen Staatsgemeinschaft werden läßt, auf der anderen Seite aber die Abkehr von der Politik der großen Worte zur Staatsführung auf der Grundlage ernster sachlicher Arbeit. Während Grabski in unverständlicher Verblendung noch immer die erste und wichtigste Voraussetzung glaubt übergehen zu dürfen, von der doch die Möglichkeit zur Mitarbeit für fast zwei Fünftel aller Staatsbürger abhängt, ist die Erreichung der zweiten das wichtigste Ziel seines Gesetzentwurfs.

Unsere bisherige Schulverfassung schied zwei grundverschiedene Bildungsziele und schuf dementsprechend zwei Bildungswelten, die sich oft verständnislos gegenüberstanden, die auf das praktische Leben eingestellte Volksschule für die Masse und das von humanistischem Geist erfüllte Gymnasium. War auch in diesem im Laufe der Zeit eine Gliederung erfolgt, so daß neben den alten Sprachen, die den Kern des Gymnasiums ausmachten, auch Schulen mit stärkerer neusprachlicher oder naturwissenschaftlich-mathematischer Betonung entstanden waren, so waren doch alle diese Schulen abgestellt auf das Ziel einer gelehrten Bildung, auch nachdem längst nur ein Bruchteil der Schüler noch einem gelehrten Beruf sich zuwandte, die Mehrzahl aber wirtschaftlich praktischen Berufen zuströmte. Ganz besonders schlimm aber stand es mit der sogenannten Einjährigenreife, bei der die Schüler mit einem Bildungsgut in die Welt gesandt wurden, das ohne jeden Abschluß war und für ihr eigentliches Leben, abgesehen von der formalen Schulung, ohne jede Bedeutung bleiben mußte. An Stelle dieses von allen Seiten mit Recht angegriffenen Systems setzt der Entwurf

eine völlig neue Gliederung.

Unterbau für alle Schulen ist die siebenklassige Volksschule, die freilich in ihrer allgemeinbildenden Zielsetzung sehr hoch angesetzt ist. Um allen Schülern diesen Bildungsgang zu ermöglichen, sollen überall die älteren Schüler aus Schulen mit geringerer Klassenzahl gesammelt werden in einer zentral gelegenen siebenklassigen Schule, so daß also schon jedes größere Dorf eine solche besitzen würde. Gleichzeitig werden aber auch die Unterklassen der höheren Schulen, selbst wo sie noch wie früher schon die Ausbildung mit dem fünften Schuljahr übernehmen, also die Klassen Sexta bis Quarta, im inneren Aufbau aus dem Zusammenhang mit dem Gymnasium gelöst und den Oberklassen der siebenklassigen Volksschulen angeglichen. Das bedeutet vor allem die Zurückdrängung der Fremdsprache aus diesen Schuljahren und gleichzeitig das Hervortreten der Naturwissenschaft und der Erdkunde, die auf dieser Stufe schon in Form von Biologie, Physik und Chemie gelehrt werden soll. Damit hat der Schüler nach sieben Schuljahren, also am Ende des schulpflichtigen Alters, einen gewissen Abschluß der Allgemeinbildung erreicht, der für alle völlig gleichartig ist.

Erst nach Beendigung dieser siebenklassigen Grundschule beginnt die Trennung und nun freilich eine fast verwirrende Vielfältigkeit aller nur erdenklichen Berufsausbildung. Für die Schüler, die in die praktische Lehre gehen, folgt die pflichtmäßige Fortbildungsschulzeit bis zum achtzehnten Lebensjahr. Daneben aber kann auch die praktische Berufsausbildung in verschiedenartigen Berufsschulen erworben werden, die damit die Lehrzeit ersetzen.

Für alle diejenigen aber, die noch eine weitere theoretische Ausbildung wünschen, beginnt jetzt erst der Schulgang, der die Stelle unserer bisherigen höheren Schulen einnimmt. Es folgt ein dreiklassiges Lyzeum und schließlich über diesem erst ein zweiklassiges Gymnasium. Hier aber zeigt sich die Neuerung in ihrer vollen Wirkung. Gleichberechtigt neben den allgemeinbildenden Lyzeen, die den Mittelklassen unserer heutigen Gymnasien (Untertertia bis Obersekunda) entsprechen, stehen die Berufslyzeen, die die theoretischen Grundlagen für alle jene Berufe vermitteln sollen, die nicht nur praktisch zu erlernen sind, also vor allem für die technischen, chemischen, kaufmännischen Berufe. Der Entwurf nennt u. a. Lyzeen für Handel, Bauwesen, Mechanik, Wiesenbau, Chemie, wirtschaftliche Frauenberufe. Sie sollen alle die Schüler aufnehmen, die nicht in den gelehrten Beruf übergehen, und damit den allgemeinbildenden Typ so entlasten, daß er auch in der durch Fortfall der Unterklassen verkürzten Zeit die bisherige Bildungshöhe bewahren kann. Abgeschlossen wird diese dreijährige Lyzealbildung beider Arten durch eine Prüfung, die das Reifezeugnis vermittelt. Sie entspricht etwa der in Preußen längst abgeschafften Einjährigenprüfung und bildet die Grundlage für die Erleichterungen im Militärdienst und die Anstellung im niederen Staatsdienst. Die Tore zur Hochschule dagegen stehen nach dieser Reifeprüfung noch nicht offen. Sie öffnet erst der zweijährige Gymnasialkurs, der nun den Schüler einführen soll in die wissenschaftliche Denkweise. Den Lyzeen entsprechend sind sie wieder gegliedert in Berufsgymnasien und allgemeinbildende Gymnasien bisherigen Typs. Genau entsprechend ist auch die Vorbildung der Volksschullehrer geregelt. Sie können entweder nach Beendigung der Volksschule ein fünfklassiges Seminar besuchen oder nach Beendigung des allgemeinbildenden Lyzeums ein zweiklassiges pädagogisches Gymnasium oder auch nach Beendigung eines allgemeinbildenden Gymnasiums einen einjährigen pädagogischen Kursus, wie er etwa der Seminarklasse unserer Oberlyzeen entspricht.

Auf allen Stufen ist zudem ein gut durchdachtes Übergangssystem vorgesehen, das mit geringem Zeitverlust jedem Kinde bei jeder Vorbildung die für seine Begabung geeignete Weiterbildung öffnen soll. Auch der privaten Vorbildung außerhalb des regelmäßigen Schulganges sind alle Möglichkeiten offengehalten.

Als theoretischer Leistung wird man diesem Entwurf die Anerkennung nicht versagen können. Die wichtigsten Forderungen: Vereinheitlichung der Grundbildung Berücksichtigung der wirtschaftlich-praktischen Bedürfnisse, des Bildungsabschlusses mit der Volksschule, wie mit der sog. Einjährigenreife, der Entlastung der allgemeinbildenden Anstalten von allen denen, die nicht einen gelehrten Beruf anstreben, sind in glücklichster Weise miteinander vereint. Bedenken aber entstehen, wenn man die heute mögliche praktische Auswirkung des Gesetzentwurfs ins Auge faßt. Dieses neue Schulsystem mit seinen zahllos praktischen Schultypen erfordert einen ungeheuren Aufwand an Laboratorien und Werkstätten, die Polen heute keinesfalls aufzubringen imstande ist.

Man kann das Gefühl nicht loswerden, daß Grabski hier in denselben Fehler, wohl einen polnischen Erbfehler, verfällt, den er selbst bekämpft. Der Schwung des Idealen und Erstrebenswerten, der Wunsch, etwas für alle Welt Vorbildliches zu schaffen, läßt ihn den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen verlieren. Wir dürfen nun nicht einmal vergessen, daß Polen tief, tief verarmt und verschuldet ist, daß wir gebunden sind an die Enge der Geldmittel. Was für einen reichen Staat ein Verdienst ist, selbst große Geldmittel nicht zu scheuen, um ein Neues zu versuchen, ist für den verarmten Staat ein unverzeihlicher Fehler. Weniger großzügige Pläne wären in diesem Fall ein größeres Verdienst. Denn ohne alle diese technischen Hilfsmittel, für die zudem auch die hinreichend vorgebildeten Lehrkräfte fehlen dürften, müssen die praktischen Lyzeen und Gymnasien in eine unfruchtbare Theorie ausarten, die eher schlimmer als besser ist als der heutige Zustand.

Die zweite Gefahr aber — und sie ist vom Standpunkt der Geisteskultur aus wohl die größere Gefahr — ist, daß dieses neue Schulsystem hineinführt in eine amerikanisierte, rein auf Nützlichkeitswerte eingestellte Kultur. Es wäre gewiß falsch, wenn wir meinen, nur die humanistische Bildung alten Stiles könne echte Bildung vermitteln. Bildung ist nicht an bestimmte Wissensinhalte gebunden. Ein Schuster, der seinen Lebenskreis geistig durchdringt, ist gebildeter als ein Akademiker, der über indische und ägyptische Urkunden genau Bescheid weiß, aber entwurzelt in seinem Lebenskreis ist. Aber nur dann kann eine Bildung, sei sie humanistisch, sei sie realistisch-praktisch wirkliche Bildungswerte schaffen, wenn sie getragen ist von einer Menschengemeinschaft, in der ihr Bildungsgut lebt. Wohl hat Grabski selbst diese Notwendigkeit geahnt, wenn er für die Schüler und Schulen ein neues System der Gemeinschaftsbildung in Schülerheimen und Heimanstalten theoretisch forderte. Aber noch vermögen wir nicht zu sehen, wie Grabski praktisch dieses Ideal verwirklichen will. Dann aber darf Herr Grabski nicht Halt machen an der Grenze seiner chauvinistischen Voreingenommenheit. Dann muß er auch erkennen, daß nur auf dem Boden einer Kulturgemeinschaft die Schule ihren Schülern geistige Kulturwerte, seien sie nun allgemeinbildend, humanistisch, seien sie auch praktisch real abgestimmt, vermitteln kann. Dann muß er auch die selbstverständliche Folgerung ziehen, daß wirklich schöpferische Werte in den Schulen der Minderheiten nur dann zum Wohle des Staates sich entwickeln können, wenn die Schule fest wurzelt im Geiste ihres Volkstums. Die lobenswerten Ideen einer schöpferischen Bildung aber zu verquicken mit der Engstirnigkeit des Chauvinismus heißt mit der linken Hand niederreißen, was die rechte erbaut. Wird Grabski diese Folgerung seiner Erkenntnisse ziehen? Wir möchten es hoffen zum Wohle des Staates, aber wir fürchten, daß unsere Hoffnung trügerisch ist, solange Grabski am Ruder sitzt.

Republik Polen.

Die große Not.

In Warschau plant man die Organisierung von Feldküchen, die in den Straßen der Stadt an die Arbeitslosen warme Speisen verabreichen sollen. Außerdem soll sich der Magistrat mit der Absicht tragen Theater- und Kinovorstellungen, sowie Fahrscheine der Straßenbahn und der Autos zu besteuern und mit Hilfe der dadurch gewonnenen Mittel Arbeitslose zu beschäftigen.

Łańcucki rechtskräftig verurteilt.

Im Warschauer Appellationsgericht hat die Verhandlung gegen Łańcucki stattgefunden. Das Gericht hat das Urteil von 3 Jahren Gefängnis bestätigt. Nach Verkündung des Urteilsspruchs wurde von Kommunisten und Weißrussen eine Manifestation veranstaltet.

Danziger Fragen.

Ende voriger Woche hat in Warschau die erste Sitzung des ständigen Beratungskomitees für Danziger Fragen stattgefunden. Das Komitee hat zum Zweck, die Aktion der Regierung gegenüber der Freistadt Danzig zu vereinheitlichen und die ministeriellen Verfügungen über die direkten und indirekten polnisch-Danziger Beziehungen zu vereinbaren. Zum Komitee gehören Vertreter der einzelnen Minister und zwar: als Vertreter des Innenministers Abteilungschef Rutkowski, Dr. Los und Ministerialrat Taylor, als Vertreter des Finanzministers der Generalsekretär des Wirtschaftskomitees des Ministerrates Widomski, als Vertreter des Kriegsministers Konteradmiral Kiocżkowski, als Vertreter des Industrie- und Handelsministers Abteilungschef Siebeneychen und als Vertreter des Eisenbahnministers Herr Klakowski.

Krieg oder Frieden?

Der „Czas" in Krakau schreibt: „Die Entscheidung des Völkerbundsrates über Mossul bringt, obwohl sie seit langem erwartet war, eine neue, den Weltfrieden beunruhigende Frage mit sich. Wird die Türkei sich der Entscheidung unterwerfen, oder wird sie kriegerische Schritte gegen England unternehmen? Man weiß seit langem schon, daß die Türkei an den Grenzen Mossuls und Iraks zahlreiche Truppen zusammenzieht. Man weiß auch, daß sie die Dardanellen weiter befestigt, und es ist auch bekannt, daß zwischen ihr und den Sowjets Verhandlungen über ein Bündnis für den Fall von kriegerischen Verwickelungen in der Mossulfrage gepflogen werden. Es fehlen also keine Grundlagen zu einer pessimistischen Beurteilung der Lage, d. h. zu der Vorhersage, daß es auf einem sehr gefährlichen Abschnitt der Weltpolitik zu einem Ausbruch kommen kann. Die Türkei wird sich zweifellos der Entscheidung des Völkerbundsrates nicht unterwerfen. Ihre beiden Vertreter, der Außenminister Tewfik Rusdy Bej und Fethi Bej, der türkischer Botschafter in Paris ist, haben dies von vornherein angekündigt. Alle Versuche, die von England und auch von Briand dahin gemacht worden sind, daß sie auf eine Kompromißlösung eingehen, sind vergeblich gewesen. In der Sitzung des Völkerbundsrates, in der die Entscheidung verkündet wurde, war übrigens die Türkei demonstrativ abwesend. Das ist zweifellos ein Zeichen

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(54. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie aus einem zerrissenen Staudamm brach die Erregung aus der Masse heraus. Alle schrien auf einmal. Mollheim selbst zu fragen, wagte man nicht. Doch auf Reinhold warfen sich zehn, zwanzig zugleich — —

Der zuckte die Achseln.

„Was weiß ich?" antwortete er. „Sie haben es ja übrigens selbst gehört — sie ärgern sich, weil sie sich die Sache haben entgehen lassen."

Die Börse hatte indessen andere Sorgen als den Konflikt, den eines ihrer jüngsten Mitglieder mit einem ihrer ältesten auszutragen hatte. Man machte ein paar Witze, stellte Vermutungen an, die ebenfalls in Witze ausliefen, und stürzte sich wieder ins Geschäft.

Schiffahrtswerte und Stinnes-Aktien waren gerade sehr begehrt.

„Gelsenkirchen hundertfünfundsiebzig Billionen."

„Harag zweiundachtzig Billionen."

„Dreißig an mich! Hundert an mich! Hundertachtzig Gelsenkirchen Brief! Zwanzig an mich — — —"

Die Börse raste weiter — — —

Reinhold kam in sein Büro zurück, berstend noch vor Wut.

„Das danke ich dem Luder, der Hannah!" schrie er, als er Avalescu und Behrens das Geschehene erzählt hatte.

Avalescu klopfte gelassen seine Zigarette zurecht.

„Nu wenn schon?" lachte er. „Sie können ja gar nichts machen."

Behrens war anderer Ansicht.

„Sagen Sie das nicht, Avalescu," meinte er. „Sie kennen die Börse nicht. Mollheim hat genau gewußt, was er damit getan hat. Die Börse wird hinter der Geschichte etwas wittern, wird mißtrauisch werden — Sie werden sehen, morgen fallen die „Neuland"."

„Um so besser — werden wir billig kaufen können!"

„Das schon! Aber unangenehm ist die Sache doch! Borkwitz und Retzenfeld sind wirklich ein paar faule Köpfe — und wenn erst die Regierung ihre Nase in die Sache steckt — —! Bei dem Interesse, das die öffentliche Meinung nun einmal für die „Neuland" hat, wird sie das tun müssen, sobald der leiseste Gedanke aufsteigt — — Nein, es ist besser, wir hauen zurück, ehe es zu spät ist. So eine kleine Notiz, daß die Deutsche Bankgesellschaft das Neuland-Projekt zurückweisen mußte, weil sie mit den Mitteln knapp war, wird Wunder wirken."

„Famos!" rief Avalescu. „Anstatt unserer Papiere werden ihre Aktien fallen."

Behrens lächelte sein kaltes, höhnisches Lächeln.

„Und Mollheim kann nichts darauf antworten — das ist das Schönste. Er kann doch nicht die Favoritin seines Obersultans in die Debatte bringen! Er muß den Mund halten. Er wird sich ärgern, daß er es nicht vorher getan hat."

„Fein, sehr fein!" schrie Avalescu mit zustimmendem Gelächter. „Man könnte der hochmütigen Gans — Sie verzeihen, lieber Reinhold — — bei der Gelegenheit auch eins auswischen!"

„Wie?"

Mit funkelnden Augen stieß Reinhold die Frage heraus.

„Sehr einfach. Man schreibt der Frau Heidenberg so ein kleines Briefchen, warum unser Freund, Herr Doktor Behrens, seinen Posten und Sie Ihre Braut aufgeben mußten. Die Heidenberg schnappt sicher darauf ein."

„Wo ist sie denn jetzt?" fragte Reinhold.

„In irgend einem Seebade," antwortete Behrens. „Das kann ich leicht herausbekommen."

„Also gut. Aber das alles genügt mir nicht, ich will meine Revanche ganz haben."

Reinhold ging einige Momente im Zimmer auf und ab. Behrens und Avalescu saßen ruhig da und warteten. Sie hatten sich schon längst daran gewöhnt, auf die Entschlüsse und Entscheidungen ihres um so viel jüngeren Kompagnons zu warten.

Dieser drehte sich jetzt zu Behrens um.

„Sie sagen, Heidenberg ist in Neuyork?"

„Ja."

„Gut. Lassen Sie Ihre Notiz in den Zeitungen los, so scharf wie möglich! Die Deutsche Bankgesellschaft sollen heruntergehen. So tief wie möglich. Dann kaufen wir."

„Kaufen — wir Deutsche Bankgesellschaft? Was sollen wir damit?"

„Ich will Herrn Mollheim und Herrn Heidenberg und Fräulein Hannah Weyl zeigen, wer ich bin. Ich will die Aktien kaufen. Warum? Ich will Heidenberg dasselbe machen, was er mit Kronau und Mainzern gemacht hat."

Wortlos starrten ihn die beiden anderen an.

XXXIV.

Am nächsten Morgen erschien, von einer Korrespondenz herausgegeben, die folgende Notiz:

„Es dürfte im allgemeinen Interesse sein, zu erfahren, daß das Projekt der Vaterländischen Neulandgesellschaft schon vor längerer Zeit einer unserer führenden Großbanken vorgelegen hat, die sich aber aus materiellen Gründen nicht dazu entschließen konnte, so hoch auch ihre Leitung die Bedeutung des Projekts für ganz Deutschland einschätzte. Durch ein unglückliches Zusammentreffen, das die Direktoren der bewußten Großbank, nach gewissen Vorgängen zu schließen, heute noch zu bedauern scheinen, war es ihnen unmöglich gewesen, die großen Mittel bereitzustellen, die zur Finanzierung dieses Projekts notwendig sind. Da das betreffende Bankunternehmen aus Prinzip dem Depositengeschäft keine Beachtung schenkt und gerade zu jenem Zeitpunkt an die Gründung eines großen Industriekonzerns ging, mußte es von dem Projekt der Neuland Abstand nehmen. Wie wir übrigens erfahren, dürfte mit dieser Konzerngründung auch die Reise zusammenhängen, die der Generaldirektor der in Rede stehenden Großbank plötzlich nach London und Neuyork unternommen hat. Man spricht davon, daß englisches oder amerikanisches Kapital gewonnen werden soll, um bei der Durchführung der großen Konzernpläne zu helfen. Wieder ein Zeichen für die zunehmende Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft."

(Fortsetzung folgt.)

Hochwassergefahr an Rhein und Main.

Berlin, 22. Dezember. (R.) Nach einer Meldung der „B. Z." aus Frankfurt am Main besteht infolge heftiger Niederschläge und infolge starken Tauwetters im Maingau und im Rheintal Hochwassergefahr. Der Neckar stieg bei Heidelberg von 1,25 Meter am Sonnabend morgen auf 2,67 Meter heute früh um 9 Uhr.

Tschitscherin nochmals bei Stresemann.

Berlin, 22. Dezember. (R.) Der „B. Z." zufolge wird Volkskommissar Tschitscherin heute nochmals mit Reichsaußenminister Stresemann eine Besprechung haben. Abends reist Tschitscherin nach Moskau ab.

Großer Gemäldeschwindel in Düsseldorf.

Die „Düsseldorfer Nachrichten" teilen mit, daß die dortige Kriminalpolizei einem großen Gemäldeschwindel auf die Spur gekommen ist. Im Zusammenhang damit wurde ein früherer Friseurgehilfe und jetzige Gemäldehändler Ferzki verhaftet, weil er überführt worden ist, eine große Anzahl von Gemälden, die er mit den Namen berühmter Maler versehen hat, in den Handel gebracht zu haben. Die Gemälde wurden in Elberfeld Homburg v. d. Höhe, Ruhrort, Essen umgesetzt. Bei einer Haussuchung bei Ferzky fand man noch 85 Gemälde, die gefälschte Namen trugen. Die Polizei nimmt an, daß noch mehrere Personen in diese Angelegenheit verwickelt sind.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Dezember.

Sonderzugverkehr in der Weihnachtszeit.

Wegen des gesteigerten Verkehrs in der Feiertagszeit werden folgende Sonderzüge eingestellt:

Strecke Posen—Ostrowo:

Am 23. und 24. Dezember Zug 26, Abfahrt von Posen 3 Uhr 15 nachmittags, Ankunft in Ostrowo 6 Uhr 30 abends. Von Ostrowo aus geht am 23. Dezember Zug 439 um 7 Uhr 40 abends nach Posen ab, wo er um 10 Uhr 30 eintrifft. Am 27. Dezember geht ein Sonderzug aus Ostrowo um 6 Uhr 45 abends und trifft um 9 Uhr 35 in Posen ein.

Strecke Posen—Schroda:

Es wird zugleich angeordnet, daß der Schnellzug 546/547 auf der Strecke Posen—Schroda auch am 23. und 24. Dezember verkehren soll.

Strecke Posen—Inowrocław:

Am 23. Dezember Zug 216, Abfahrt von Posen um 2 Uhr 45 nachmittags, Ankunft in Inowrocław um 5 Uhr 35 abends. Am selben Tage geht der Zug 327 aus Inowrocław um 7 Uhr abends ab und trifft um 9 Uhr 58 in Posen ein. 24. Dezember Zug 216 Posen Abfahrt 2 Uhr 45 nachm., Inowrocław Ankunft 5 Uhr 35 abends. 25. Dezember Zug 333, aus Inowrocław um 7 Uhr morgens, Posen Ankunft 9 Uhr 45, Am 23. und 24. Dezember verstärkt der Personenbahnhof Inowrocław in entsprechender Weise den Zug 426 nach Thorn.

Strecke Posen—Lissa:

24. Dezember Zug 739, Abfahrt aus Posen um 6 Uhr abends, Lissa an 7 Uhr 47; aus Lissa Zug 740, Abfahrt 8 Uhr 30 abends, Posen an 10 Uhr 22. Zug 737, Abfahrt Posen 1 Uhr mittags, Lissa Ankunft 2 Uhr 50; Zug 738, Lissa Abfahrt 4 Uhr nachm., Posen Ankunft 5 Uhr 40.

Strecke Posen—Opalenitza:

Am 23. und 24. Dezember werden die Züge 343/344 und 345/346 als Dampfzüge abgelassen.

Strecke Bromberg—Wongrowitz—Posen:

In Anbetracht des erwarteten starken Reiseverkehrs, besonders der Zureise von Militärpersonen aus Biedrusko, wird am 23. und 24. Dezember Zug 1734 nach Murowana-Goslin abgelassen, von wo er als Zug 1735 an denselben Tagen zurückgehen wird. Der Fahrplan ist für die genannten Züge folgender: Posen Abfahrt 5 Uhr 35 abends, Gerberdamm Abfahrt 5 Uhr 43, Główno 5 Uhr 54, Czerwonak 6 Uhr 02, Owinsk 6 Uhr 13, Bolechowo ab 6 Uhr 21, Murowana Goslin Ankunft 6 Uhr 30. Zug 1770 wartet auf der Station Główno. Zug 1735: Murowana Goslin 7 Uhr 5 abends Abfahrt, Bolechowo ab 7 Uhr 17, Owinsk 7 Uhr 25, Czerwonak 7 Uhr 36, Główno 7 Uhr 48, Gerberdamm 7 Uhr 57, Posen Ankunft 8 Uhr 05. Kreuzung mit dem Zuge 1736 auf der Station Murowana-Goslin.

Das Wetter der vergangenen Woche.

Am Ende der vorletzten Woche hatte ein Warmlufteinbruch ganz Mitteleuropa Tauwetter gebracht. Die Erwärmung hielt allerdings nicht lange vor, und die Temperaturen überschritten nur vereinzelt 2 Grad Wärme. Ein Kältevorstoß zum Norden her führte dann in den ersten Tagen der letzten Woche zu einer allmählichen Auffüllung der über Mitteleuropa gelegenen Depression. Die staffelförmig vordringenden Kaltluftmassen brachten Deutschland zunächst noch verbreitete Schneefälle. Der Kälteeinbruch erreichte am Mittwoch seinen Höhepunkt. In Bayern sank das Thermometer bis auf 19 Grad unter Null, während in Ostpreußen die Niedrigstwerte nur 16 Grad Frost erreichten. Inzwischen hat sich über dem Nordmeer ein neuer Tiefdruck entwickelt, der zunächst an der skandinavischen Küste sich festlegte, dann aber mit großer Wucht südostwärts vorstieß. Verbreitete Schneefälle waren in Ostpreußen die Folge hiervon, und die Temperaturen stiegen wieder allmählich an. Von Grönland her breitet sich wieder kalte Luft südwärts aus; sie wird aber zunächst sich noch nicht auswirken können, da noch immer mit der Entwicklung neuer Tiefdruckgebilde über Skandinavien zu rechnen ist. Es bleibt daher bis Montag etwas veränderlich; die Bewölkung wird wechseln, Niederschläge in Schauern sind weiterhin zu erwarten, und die Temperaturen werden vielfach bis in die Nähe des Gefrierpunktes ansteigen. Zu Beginn dieser Woche ist dann mit einer allmählichen Besserung der Wetterlage zu rechnen; erneuter stärkerer Frost steht uns dann wieder bevor.

Rechtzeitige Einlösung der Gewerbepatente!

Das Finanzamt in Inowrocław veröffentlicht folgende Bekanntmachung, deren Inhalt natürlich auch anderwärts maßgebend ist:

„In Anbetracht dessen, daß in der Presse verschiedene falsche Mitteilungen auftauchen, in denen gesagt ist, daß die Gebühren für die Gewerbescheine (Patente) für das Jahr 1926 ratenweise entrichtet werden können, gibt das Finanzministerium bekannt, daß die Art und Weise des Auskaufs der erwähnten Patente für das Jahr 1926 keinerlei Abänderung erfuhr, und daß diese Zeugnisse unbedingt einmalig im gesetzlich vorgeschriebenen Termin, d. h. bis zum 31. Dezember 1925, ausgekauft werden müssen. — Gleichfalls wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß die Finanzbehörden, angefangen vom 2. Januar 1926, rücksichtslos zur Kontrolle der Unternehmungen schreiten werden, und daß diejenigen, die sich der Führung eines Unternehmens ohne Gewerbepatent schuldig machen, auf Grund des Art 98 des Gesetzes über die Gewerbesteuer einer Geldstrafe in Höhe des 3—20fachen Betrages der nichtentrichteten Gebühren für das Gewerbepatent unterliegen. Außerdem wird im Falle des Nichtauskaufs des Gewerbepatentes im Laufe von 14 Tagen, gerechnet vom Tage der Anfertigung des Protokolls, seitens der Finanzbehörden auf Grund der Bestimmungen des Art. 112 desselben Gesetzes die Schließung des Unternehmens angeordnet werden. — Es liegt somit im eigenen Interesse der Steuerzahler selbst, ihre Unternehmungen im vorgeschriebenen Termin, d. h. ohne Überschreitung des 31. Dezember 1925, mit den entsprechenden Gewerbepatenten für das Jahr 1926 zu versehen."

Eine Warnung vor der Teilnahme an dem Silvesterradau

schon jetzt zu erlassen, werden wir von der Polizei gebeten im Rückblick auf die kolossalen Radauvorgänge, die die letzte Neujahrsnacht mit sich gebracht hat. Diese Warnung richtet sich an jedermann; auch wir sind der Ansicht, daß man die Silvesterfeier nicht durch Teilnahme an allerlei lärmenden Kundgebungen, sondern daheim im Familienkreise mit den Seinen am würdigsten begeht. Wer anderer Meinung ist und glaubt, ohne persönliche Teilnahme am Silvesterstraßentrubel eben nicht auskommen zu können, hat es sich dann selbst zuzuschreiben, wenn er in unliebsame Verwicklungen gerät und schließlich am Neujahrstage auf der Polizeiwache mit einem elenden Katzenjammer erwacht. Für Frauen und Kinder ist in der Silvesternacht auf den Straßen ganz gewiß kein Platz, und ganz besonders erwächst den Eltern die Aufgabe, ihre Kinder, auch die im Jünglings- oder Jungfrauenalter, ganz energisch von den Straßen in der Neujahrsnacht fernzuhalten. Die Vorgänge in der letzten Silvesternacht sollten zu der Beachtung dieser wohlgemeinten Warnung jedermann veranlassen.

× **Evangelisch-kirchliche Personalnachrichten.** Berufen sind der Pfarrverweser Smend aus Laßkirch zum Pfarrer daselbst; der Pfarrer Kienitz aus Weichselhorst nach Czempin; der Pfarrer Lünse aus Wirsitz nach Weichselhorst; die Pfarrer Krüger aus Schetzingen nach Kupferhammer und Lehmann aus Gembitz nach Feuerstein.

× **Erledigte Pfarrstellen.** Erledigt sind: die evangelische Pfarrstelle in Rakwitz, Diözese Wollstein; Wiederbesetzung durch Gemeindewahl; Bewerbungen an den Gemeindekirchenrat in Rakoniewice, z. H. des Superintendenten Reisel in Nowy Tomysl; die Pfarrstelle in Rosko, Diözese Filehne; Besetzung durch das Kirchenregiment; Bewerbungen an das evangelische Konsistorium.

s. **Gegen die Überteuerung.** Die Verbände der staatlichen und Kommunalbeamten, sowie der Selbstverwaltung haben sich, dem „Kurjer" zufolge, an die Stadtverwaltung und an das städtische Polizeiamt mit der Bitte gewandt, gegen die Kalkulation der Kaufleute auf der Grundlage des Dollarkurses energisch vorzugehen.

s. **Sein 65jähriges Priesterjubiläum** feiert heut, Dienstag, der Prälat Andrzej Ussorowski in Kwiecisżewo. Der Jubilar ist 88 Jahre alt.

× **Brand.** Heut, Dienstag früh in der 7. Stunde stand der Heuboden des Fleischermeisters Sadowski auf dem Grundstück Glogauerstraße 104 aus unbekannter Ursache in Flammen, die an den dort lagernden zwei Fuhren Heu reichliche Nahrung fanden. Die Feuerwehr mußte ihre Tätigkeit darauf beschränken, das Uebergreifen des Feuers auf die bedrohten Nachbargebäude zu verhindern und konnte nach etwa zweistündiger Tätigkeit, die durch bedeutende Rauchentwicklung erschwert wurde, wieder abrücken.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: Heute nacht in Główno beim Landwirt Górczyński ein Paar Pferdegeschirre, Kleidungsstücke und andere Sachen; aus einer Wohnung des Hauses Wierzbięcice 10 (fr. Bitterstr.) mehrere Taschen- und Mundtücher, sowie einige Meter Stickerei im Gesamtwerte von 100 zł; aus einer Wohnung in Główno zwei goldene Ringe von 60 zł; aus einer Wohnung ul. Kilińskiego 3 (fr. Bülowstr.) ein Teppich für 300 zł; aus einer Wohnung ul. Gen. Umińskiego 8 (fr. Steinstr.) ein schwarzer Flauschmantel, 1 grauer Mantel und ein grauer Anzug im Gesamtwerte von 245 zł. Das Opfer eines Taschendiebstahls wurde in der Gr. Gerberstraße ein gewisser Ratajczak aus der Grabenstr. 29; ihm wurden 80 zł bares Geld und verschiedene Ausweispapiere gestohlen.

× **Ein eigenartiger Wintersanfang!** Heut, Dienstag, früh, wo der Winter kalendermäßig seinen Einzug hält, hatten wir 7 Grad Wärme!

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Dienstag, früh + 1,42 Meter gegen + 1,46 Meter gestern früh.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 23. 12.: Evang. Verein Junger Männer: Bibelbesprechung.
Sonntag, 27. 12.: Handwerkerverein: Weihnachtsfeier.
Sonntag, 27. 12.: Evang. Verein Junger Männer: Vereinsweihnachtsfeier.
Donnerstag, 31. 12.: Ruderklub Neptun: Silvesterfeier im Klublokal.
Sonntag, 3. 1: Gemischter Chor Posen: Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung.

* **Zabikowo,** 22. Dezember. Die Verteilung der Gottesdienste während der Weihnachtstage für die Kirchengemeinden Zabikowo und Stenschewo ist folgende: Am hl. Abend 3 Uhr Christnachtfeier in Stenschewo, um 6¼ Uhr in Zabikowo. Am 1. Feiertag Festgottesdienst 10 Uhr mit Beichte und Abendmahl in Zabikowo, um 2 Uhr Kindergottesdienst. Am 2. Feiertag Gottesdienst 10 Uhr mit Beichte und Abendmahl in Stenschewo. Um 2 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindezimmer (im Hause des Herrn Landwirt Kohn) in Rosenhagen.

* **Briesen,** 21. Dezember. Auf der am 16. d. Mts. abgehaltenen Treibjagd in Lindhof, Kreis Briesen, wurde von vier Schützen ein Hase erlegt.

* **Graudenz,** 21. Dezember. Der Magistratsarbeiter Fr. Heinc stürzte Freitag nachmittag beim Abbrechen von Ästen von einem Baume und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu. — Durch Trinken von Salzsäure versuchte sich am Freitag eine gewisse Anna Rucińska das Leben zu nehmen. Sie wurde in fast hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

* **Inowrocław,** 19. Dezember. Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden folgende Preise verlangt: für Butter 2,50 bis 2,80 zł, Eier 3,50—3,80 zł die Mandel, Mohrrüben 10 gr für 1 Pfd., Weißkohl 10—15 gr der Kopf, Zwiebeln 20—25 gr für 1 Pfd., Kochäpfel 15 gr, Walnüsse das Pfd. von 1 zł an, Haselnüsse das Pfd. von 1,50—2 zł, Kartoffeln 2 zł der Ztr., Gänse 1 Pfd. von 80 gr an, junge Hühner 3,50 zł das Paar, große Hähne 4 zł, alte Hühner 3,50 zł, Enten von 4 zł an, Puten von 5 zł an.

* **Konitz,** 18. Dezember. Ein heftiger Schneesturm wütete gestern in den Abendstunden in unserem Gebiet, so daß fast jeglicher Verkehr unterbrochen wurde. Sämtliche Züge liefen mit Verspätungen ein, zum Teil waren sie in fast haushohen Schneeverwehungen stecken geblieben. In unserer Stadt trieb der Sturm riesige Schneewolken durch die Straßen und türmte sie an einigen Stellen, so in der Nähe des Bahnhofes, zu hohen Schneebergen. Andererseits fegte er ganze Straßenzeilen spiegelglatt, so daß der Verkehr bei dem heftigen Winde mit Gefahr verbunden war.

* **Lissa i. P.,** 21. Dezember. Donnerstag, den 17., und Sonnabend, den 19. Dezember, fand in Posen vor der Prüfungs-Kommission des Kuratoriums das Examen der Abiturienten des hiesigen Privaten Humanistischen Gymnasiums statt. Von den Realisten bestanden v. Bülow, Dewald, König, Pieper und Strempel, von den Humanisten v. Hantelmann, Diestelkamp und Janikowski.

\+ **Obersitzko,** 21. Dezember. Mit Beginn dieses Jahres ist die hiesige evangelische Volksschule wegen zu geringer Kinderzahl eingegangen. Die an ihr amtierende Lehrerin Fräulein Mittelstädt wurde nach 49jähriger Dienstzeit pensioniert, und zwar vom Kuratorium, nicht auf eigenen Antrag, wie hier das Gerücht ging und noch heute geht. Die Schulkinder wurden der polnischen Schule überwiesen. Den eifrigen Bemühungen des Ortspfarrers, Pastor Weiß, ist es im Herbst gelungen, hier eine deutsche Privatschule ins Leben zu rufen. Der Unterricht wird im Konfirmandenzimmer, das als Schulsaal eingerichtet ist, von einem jungen, strebsamen Lehrer, Kurz aus Galizien, erteilt. Die Schule besuchen auch viele Kinder aus der Umgegend, so daß sie gegen 60 Kinder zählt.

S. **Obornik,** 21. Dezember. Die vor kurzer Zeit als erloschen erklärte Maul- und Klauenseuche ist nun wieder in Kowanowo ausgebrochen, was für eine Anzahl von Ortschaften Sperrmaßnahmen zur Folge hat. — Bis zum 1. Januar 1926 hat jeder im Kreise wohnende Ausländer beim Starosten eine Aufenthaltsgenehmigung einzuholen (2 zł Stempelmarke!). — Die Schule in Kowanówko ist wegen Scharlach und die in Popowo wegen Masern geschlossen worden. — Die Generalversammlung der Landgenossenschaft wird vom Zwangsverwalter, Kreisausschußsekretär Kmieć, zu Sonnabend, 2. Januar, 7 Uhr abends zu Naroczyński einberufen. Vorstand und Aufsichtsrat werden neugewählt.

* **Wilhelmsbrück,** 20. Dezember. Am 16. d. Mts. starb hier Franz Wysocki im Alter von 99 Jahren; er dürfte wohl hierzulande weit und breit der älteste Mensch gewesen sein. Bis auf die letzten Wochen seines Lebens hatte er sich trotz seiner ärmlichen Lebenshaltung eine verhältnismäßig gute körperliche Rüstigkeit bewahrt; auch reichte sein Gedächtnis bis in die früheste Jugendzeit zurück, und er wußte aus alten Tagen manches zu erzählen, was in keiner Chronik steht. Am Sonnabend wurde der ehrwürdige Greis beerdigt.

s. **Wreschen,** 29. Dezember. Der Bandit Fl. Kosmała, der vor einer Woche aus dem hiesigen Gefängnis entwichen war, ist in Skarboszewo bei Strzałkowo wieder gefaßt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen.** 22. Dezember. Vor der Strafkammer stand gestern der Redakteur des „Przegląd Poranny", Stanisław Ziółkowski, wegen Beleidigung der Geistlichkeit im allgemeinen und des Bischofs Łukomski im besonderen. Das Gericht stellte fest, daß die Absicht der Beleidigung klar zutage liege, und verurteilte, wie der „Kurjer" meldet, den Angeklagten zu 100 zł Geldstrafe.

Wettervoransage für Mittwoch, 23. Dezember.

= **Berlin, 22. Dezember. Fortbestand des milden Wetters, vielfach trübe, zeitweise stärkerer Regen.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

B. R. in A. 1. Zehnprozentige Aufwertung nach Umwandlung des Markdarlehns mit 1,23 in Zloty; sofort kündbar. 2. Ebenfalls zehnprozentige Umwertung, der 70 000 poln. Mark in 155,55 zł. An Zinsen sind die verabredeten zu zahlen.

G. B. in R. Ohne jede Verbindlichkeit unsererseits müssen Sie nach unserem Dafürhalten ein Patent zweiter Klasse lösen. Wir würden Ihnen jedoch empfehlen, bei der Stelle, bei der Sie das Patent einlösen, Nachfrage zu halten.

J. E. in M. 1. Ihre Tochter muß sich einen polnischen Paß beschaffen. 2. Bei Ihrem Starostwo. Immer noch 500 zł und die deutschen Sichtgebühren.

L. U. B. 1. Bis 1. Juli 1924 sind die nicht verjährten Zinsen mit 5 Prozent dem Kapital zuzuschreiben und wie dieses aufzuwerten. Von da ab kann ein höherer Prozentsatz bis zu 24 Prozent verabredet werden. 2. Im September 1921 hatten die 140 000 poln. Mark einen Wert von 329,41 zł. Diese sind mit 18¾ Prozent aufzuwerten.

H. J. in R. Wenden Sie sich mit einem Antrage an die Deutsche Altershilfe in Poznań, Wały Leszczyńskiego 2.

B. H. in T. 1. Die Hypothek ist in diesem Falle mit 100 % aufzuwerten, nach Umvalutierung der Goldmarkhypothek mit 1,23 in Złoty. Die von gegnerischer Seite vorgenommene Umvalutierung ist zu Ihren Gunsten ausgefallen, denn richtig berechnet würde die Summe 4378,80 zł ausmachen. 2. Die Gläubigerin kann auch die noch nicht verjährten Zinsen fordern bzw. einklagen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 23. Dezember.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30: Weihnachtskonzert.

Frankfurt, 470 Meter. Abends 8,30—9,30: Bunter Abend. — 10—11: Weihnachtskonzert.

Hamburg, 395 Meter. Abends 8 Uhr: Kammermusikabend des Norddeutschen Waldhorn-Quartetts.

Stuttgart, 446 Meter. Abends 8—9: Volkslieder aus allen Ländern.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30: Alte Kirchenmusik, veranstaltet von Sängern an der Liebfrauenkirche.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 24. Dezember.

Berlin, 505 Meter. Abends 7 Uhr: „Heiligabend". 7,30 Uhr: Bescherung im Hause. 8,30—10 Uhr: Weihnachtsklänge vom Turm.

Breslau 418 Meter. Abends 7—8 Uhr: Zum Heiligen Abend: Weihnachtsdichtungen und Lieder.

Hamburg, 395 Meter. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier der Einsamen.

Leipzig, 453 Meter. Abends 6—7 Uhr: Blasmusik, ausgeführt vom Leipziger Waldhorn-Quartett.

Rom 425 Meter. Abends 10 Uhr: Sonderkonzert für die Heilige Nacht, ausgeführt von Sängern der römischen Basiliken.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 51 **Die Zeit im Bild** bei.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Geldwesen.

≡ **Neue Verfügung über den Ein- und Verkauf ausländischer Valuten.** Der „Dziennik Ustaw" vom 19. Dezember, Nr. 124, enthält unter Position 888 eine Verfügung des Finanzministers, die mit Gültigkeit vom Tage der Veröffentlichung folgende Änderungen in den bisherigen Vorschriften, die den Verkehr mit Auslandsvaluten regeln, einführt:

1. Der Kauf von Auslandsvaluten ist nur der Bank Polski, den Devisenbanken und denjenigen Unternehmen gestattet, die vom Finanzminister eine besondere Genehmigung erhalten. 2. Zum Verkauf von Auslandsvaluten sind die Bank Polski und die Devisenbanken berechtigt. Unternehmen, die eine besondere Genehmigung für den Valuten**einkauf** erhalten, dürfen die gekauften Valuten nur an die Bank Polski und die Devisenbanken verkaufen. 3. Alle anderen Personen können Auslandsvaluten nur in der Bank Polski und in Devisenbanken kaufen, während sie nur an die Bank Polski, an Devisenbanken und Unternehmen verkaufen dürfen, die zum Valutenkauf Genehmigungen besitzen.

≡ **Ein Moratorium für polnische Devisenakzepte?** Die „Hartungsche Ztg." meldet: Da der neue Tiefstand des Złoty der polnischen Kaufmannschaft die Zahlung ihrer seinerzeit ausgestellten und in ausländischen Devisen laufenden Akzepte äußerst erschwert, zum Teil sogar unmöglich macht, haben sich die Spitzenorganisationen der kaufmännischen Vereine mit einer Denkschrift an die Regierung gewandt, in der ein Zahlungsaufschub auf mindestens einige Monate verlangt wird. Es verlautet, daß die Regierung trotz schwerer Bedenken diesem Verlangen mit gewissen Einschränkungen entsprechen und ein Moratorium gewähren wird.

Generalversammlungen.

✕ s. **Młyn Poznański T. A. in Starołęka.** Aus dem in der Generalversammlung vorgelegten Jahresbericht geht hervor, daß der normale Betrieb der Mühle sich nur während vier Monaten aufrecht erhalten ließ. Vom 1. Dezember 1924 ab begann der Absatz wegen der eingeführten Zollerleichterungen auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen. Ausländisches Mehl wurde ohne Zoll eingeführt. Infolge dieses Wettbewerbs verlor die Gesellschaft den Markt in Oberschlesien, Ost- und Westgalizien, der außer dem deutschen auch ungarisches und tschechisches Mehl bezog. Im Berichtsjahre arbeitete die Mühle 197 Tage und vermahlte täglich durchschnittlich 80 Tonnen, was etwa 50% der normalen Leistung entspricht. Die Unmöglichkeit, die volle Leistungsfähigkeit der Mühle auszunutzen, wirkte verteuernd auf die Unkosten und hatte infolgedessen auch Einfluß auf die vorgelegte Bilanz. Diese zeigt Abschlußsummen von 855 719,88 zł; nach Abzug der Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 22 171,65 zł. Die Bilanz wurde genehmigt und 5% Dividende gleich 22 000 Złoty verteilt. Der Rest von 171,65 zł wird auf neue Rechnung vorgetragen. Nach Annahme einer entsprechenden Satzungsänderung lautet von jetzt ab jede Aktie auf 100 Złoty. Nach vorgenommenen Ergänzungswahlen setzt sich der Aufsichtsrat wie folgt zusammen: Czesław Bugzel, Zygmunt von Chłapowski, Feliks Wize, Kazimierz von Grabowski, Roderyk Dunin, Syndikus Kazimierz Dziembowski, Dr. Michał Lisocki, Jerzy Gościcki, Sali Brummer. Dem Vorstand gehört Herr Stanisław Prymke an.

Aktiengesellschaften.

s. **Die Zuckerfabrik Kruschwitz** verteilt für das Betriebsjahr 1924/25 für eine 500 Złoty-Aktie 40 Złoty und für eine 250 Złoty-Aktie 20 Złoty Dividende. Die Kupons werden von der Discontogesellschaft und der Bank Cukrownictwa in Posen eingelöst.

s. **Die Maschinenfabrik H. Cegielski, T. A., Posen** zahlt ihre Dividende für 1924 mangels flüssiger Mittel **nicht** aus.

Märkte.

Getreide. Warschau, 21. Dezember. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Kongr.-Roggen 687, Sorte I 117 f hol 24, Graupengerste (25), Kongr.-Gerste 24¼, Kongr.-Einheitshafer 25½, R.-Kleie 17.

Danzig, 21. Dezember. Weizen 128—130 f 13—13.30, 120 bis 122 f 12.75—13.15, Tendenz fester. Roggen 118 f 8—8.10, Tendenz fester. Futtergerste 8—9, Braugerste 9¾—10½, Hafer 8¼—8¾, Speiseerbsen 10—11, Viktoriaerbsen 15, R.-Kleie 5.25 bis 5.50, W.-Kleie 6½—7¼, Mehlnotierungen unverändert.

Berlin, 21. Dezember. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Warschau. Mehl und Kleie f. 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 240—246, pommereller 240—246, märk. Roggen 137—145, pommereller Roggen 137—146, Braugerste 185—212, neue Winterfuttergerste 154—168, märk. Hafer 157—167, W.-Mehl 31¾—35¼, R.-Mehl 21¼—22¼, W.-Kleie 11¼—11½, R.-Kleie 9¾—10.20, Raps 360—365, Viktoriaerbsen 26—33, Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19½—20½, Peluschken 18—19, Feldbohnen 21—22, Wicken 21—23, blaue Lupinen 12—12½, gelbe Lupinen 12—15½, Rapskuchen 14¾—15, Leinkuchen 23.60—23.80, Kartoffelflocken 14.40 bis 14.90. Tendenz fester.

Chikago, 19. Dezember. Cents für 1 bushel. Weizen Hardwinter Nr. II loko 173¼, Dezember alt 166¾, neu 169¾—169¼, Mai alt 162, neu 164, Juli neu 143⅛, mixed Nr. II loko 172½, Roggen Nr. II loko 99, Mai 102⅛, Juli 100½, gelber Mais neu Nr. III loko 73, alter Nr. II loko 79½, weißer Nr. II loko 71, gemischt Nr. IV loko 70½, Dezember 73¾, Mai 80⅝, Juli 82⅝, Hafer weiß Nr. II loko 61¾, Dezember 39⅞, Mai 44⅜, Juli 44⅝, Gerste malting loko 70. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Hamburg, 21. Dezember. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in hfl. Weizen Dezember Manitoba I 17.10, II 16.80, III. 16.50, Baruso 78 kg, Januar-Februar 16.10, Gerste Dunaj russische Dezember 9.00, Malting Barley 8.80, Dezember 9.00. Tendenz für Weizen und Gerste ruhig; Roggen nicht notiert; anderes unverändert.

Metalle. Berlin, 21. Dezember. Amtliche Notierungen für 1 kg in deutscher Mark. Elektrolytkupfer sofort. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 134½, Raff.-Kupfer 99—99.3% und Standard 1.18—1.19, Originalhüttenrohzink i. fr. Verkehr 0.76½—0.77½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.64½—0.65½, Originalhüttenaluminium 98—99%, in Blocks, Barren, gew. und gezogen 2.35—2.40, dasselbe mind. 99.3% 2.40 bis 2.50, Reinnickel 98—99.3% 3.30—3.50, Silber mind. 0.900 fin Barren 94.75—95.75 für 1 kg, Gold i. fr. Verkehr 2.80—2.82½ für 1 Gramm, Platin i. fr. Verkehr 14.25—14.50 Mk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 21. Dezember. In amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer Verkauf, 2, Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 20.50, Dezember 19.68—19.40, Januar 19.48—19.23, März 19.66—19.59, Mai 19.69—19.59, Juli 19.50 bis 19.40, September 19.45, Oktober 19.32—19.11. Tendenz ruhig.

Zucker. Hamburg, 21. Dezember. Amtl. Notierungen für 50 kg bei Lieferungen von nicht unter 50 Tonnen fr. Hamburger Hafen. 1. Ziffer Forderung, 2. Angebot, 3. Geschäft. Kristallzucker Dezember 14—14½, Januar 13.95—13.50, Februar 14 bis 13½, März 14.10—15, April 14.20—14.10, Mai 14.30—14.25, August 14.55—14.50. Tendenz ruhig.

Getreidepreise

für 100 Kilogramm in Złoty zum Tageskurse der Berliner Börse.

Höchstnotizen.

	14. 12.	15. 12.	16. 12.	17. 12.	18. 12.	19. 12.	Durchschnitt
Weizen:							
Posen	43.00	—	45.00	—	43.00	42.00	43.25
Berlin	61.40	67.60	64.90	56.60	55.80	55.50	60.30
Chicago	62.75	72.00	69.10	63.50	61.60	60.25	64.85
Roggen:							
Posen	24.00	—	25.00	—	24.50	23.50	24.25
Berlin	37.00	40.60	38.90	33.90	33.10	32.90	37.75
Chicago	39.00	45.60	42.90	38.40	38.20	37.20	40.20
Gerste:							
Posen	23.00	—	24.00	—	24.00	24.00	23.75
Berlin	40.10	—	43.10	37.60	37.70	37.70	39.25
Chicago	37.40	40.20	37.60	33.20	31.50	30.60	35.10
Hafer:							
Posen	26.50	—	27.50	—	27.00	27.00	27.00
Berlin	41.75	—	44.10	38.50	38.10	37.90	40.05
Chicago	28.60	33.60	31.50	28.10	27.80	27.30	29.65

Städtischer Viehmarkt vom 22. Dezember 1925

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 339 Rinder, 800 Schweine, 332 Kälber, 463 Schafe, zusammen 1934 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —.— vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 92,00, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 78,00, mässig genährte junge, gut genährte ältere 64,00. — **Bullen:** vollfleischige jüngere 76, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66. — **Färsen und Kühe:** vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94,00, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78, mäßig genährte Kühe und Färsen 64, schlecht genährte Kühe und Färsen 46.

Kälber: beste, gemästete Kälber 110, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 100, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 90, minderwertige Säuger 80.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 60, mäßig genährte Hammel und Schafe 46—50.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 168, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 162, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 150—152, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 146, Sauen und späte Kastrate 120—150.

Marktverlauf: belebt; für Schafe ruhig; Schafe nicht ausverkauft.

Börsen.

≠ **Der Złoty** am 21. Dezember. **Danzig:** Złoty 58.93 bis 59.07, Ueberweisung Warschau 57.93—58.07, **Berlin:** Złoty 46.76 bis 47.24, Ueberweisung Kattowitz oder Warschau 46.38—46.62, Ueberw. Posen 46.88—47.12, **London:** Ueberw. Warschau 48.00 **Neuyork:** Ueberw. Warschau 11.00, **Paris:** Ueberw. Warschau 285.00, **Wien:** Złoty 77.00—78.00, Ueberw. Warschau 78.45, **Prag:** Złoty 406.00—409.00, Ueberw Warschau 412.00—416.00, **Budapest:** Złoty 8000—8600, **Tschernowitz:** Ueberweisung Warschau 26.00, **Bukarest:** Ueberw. Warschau 27.00, **Riga:** Ueberw. Warschau 60.00.

Posener Börse.

	22.12.	21.12.		22.12.	21.12.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	—	Hurtown. Skór I.-IV.	—	0.65
6 listy zbożowe	5.20	5.50	Juno I.-III.	—	—
		5.35	Lubań I.-IV.	60.00	—
8 dolar. listy	2.80	3.00	Dr. R. May I.-V.	20.00	19.50
5 Poż. konwers	—	0.32			19.20
10 Poż. kolejowa	—	—	Młyn Ziem. I.-II.	—	1.00
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	2.16	—	Płótno I.-III.	0.10	0.07
Bk. Przemysł. I.-II.	—	—	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Sp. Drzewna I.-VII.	0.28	0.28
Bk. Ziemian I.-V.	2.60	2.60		0.30	0.30
Arkona I.-V.	—	—			
Barcikowski I.-VII	—	—	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Brow. Krotosz I.-V.	1.10	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Cegielski I.-IX	—	—	Tri I.-III.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	6.50	—	Unja I.-III.	4.20	4.00
Centr. Skór I.-V.	0.70	—	Wisła, Bydg. I.-III.	3.25	
Goplana I.-III.	1.20	1.20		3.30	
C. Hartwig I.-VII.	0.55	—	Wag., Ostrowo I.-IV.		1.20
	0.50		Wytw. Chem. I.-VI	—	0.26
Hartw. Kant. I.-II.		1.80	Zj. Brow. Grodz I.-IV.	1.10	1.10
Herzf. Vikt I.-III.	2.80	2.50			
	2.60				

Tendenz: etwas fester.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	22. 12.	21. 12.		22. 12.	21. 12.
Amsterdam	—	—	Paris	33.33	34.88
Berlin*)	215.00	—	Prag	—	—
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	43.76	45.50	Wien	—	—
Neuyork	9.02	9.40	Zürich	170.418	179.19

*) über London errechnet.

Effekten:	22.12.	21.12.		22.12.	21.12.
6% P. P. Konwers	108	108	Nobel III.—V.	1.70	1.60
5% "	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.60	0.70
6% Poż Dolar.	61.00	64.00	Modrzejow. I.—VII	2.75	2.90
10% Poż. Kolej. S I.	90.00	85.00	Ostrowieckie I.-VII.	5.30	5.60
Bank Dysk. I.—VII	6.25	5.90	Starachow. I.—VIII	1.80	1.25
B. Handl. W. XI.-XII	2.00	2.20	Zieleniewski I.-V.	11.00	—
B. Zachodni I.-VI.	1.00	—	Żyrardów	8.00	8.00
Chodorów I.-VII.	5.25	5.50	Borkowski I.-VIII.	0.80	0.90
W. T. F. Cukru	1.95	2.00	Haberbusch i Sch.	5.60	5.50
Kop. Węgli I.-III.	1.75	1.75	Majewski	13.50	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen:	22. 12. Geld	21. 12. Geld		22. 12. Geld	22. 12. Brief	21. 12. Geld	21. 12. Brief
London	25.197	25.197	Warschau	59.18	59.32	57.93	58.07
Neuyork	—	—	Berlin	—	—	123.670	123.980
Noten:							
London	25.215	25.215	Berlin	—	—	123.475	124.155
Neuyork	5.2465	5.2545	Polen	59.30	59.45	58.93	59.07

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	22. 12.	21. 12.	Devisen (Geldk.)	22.12.	21. 12.
London	20.34	20.349	Kopenhagen	104.32	104.12
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.14	84.94
Rio de Janeiro	—	0.596	Paris	15.50	15.61
Amsterdam	168.49	168.51	Prag	12.415	12.415
Brüssel	19.085	19.025	Schweiz	80.95	81.03
Danzig	80.66	80.68	Bulgarien	—	3.03
Helsingfors	10.545	10.545	Stockholm	112.61	112.46
Italien	16.925	16.92	Budapest	5.875	5.875
Jugoslawien	7.43	7.435	Wien	59.19	59.21

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	22. 12.	21. 12.		22.12.	21. 12.
Harp. Bgb.	* 90⅜	* 91	Görl. Wagg.	17½	17½
Kattw. Bgb.	7.4	7.4	Rheinmet.	17¼	—
Laurahütte	—	25	Kahlbaum	76¼	70⅝
Obschl Eisenb.	* 36½	* —	Schulth. Pt.	107	—
Obschl. Ind.	* 38	* —	Dtsch. Petr.	48	47½
Dtsch. Kali	—	19¼	Hapag	* —	* —
Höchst. Farbw.	102⅞	103½	Dtsch. Bk.	*105	*106
A. E. G.	* 88½	* —	Disc. Com.	*103½	*105½

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 22. Dezember, 1[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.63—46.87, Große Polen 46.66—47.14, Kleine Polen 45.77—46.23.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 22. Dezember, mittags 12[30] Uhr. Infolge der unverändert bestehenden hochgradigen Geschäftsstille gehen die Kurse auf allen Märkten weiter zurück. Die Kursrückgänge halten sich entsprechend den bescheidenen Umsätzen in engen Grenzen und betragen nur vereinzelt über 1%. Auch Schiffahrtsaktien liegen schwächer. Renten ungefähr behauptet.

≠ **1 Gramm Feingold wurde für den 22. Dezember 1925** auf 6.3139 zł festgesetzt. (M.-P. Nr. 295 vom 21. 12. 25.) (1 Goldzłoty gleich 1.8330 zł.)

≠ **Dollarparität am 22. Dezember** in Warschau 9.02 zł, Danzig 8.78 zł, Berlin 8.98 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

dafür, daß die Angora-Regierung die Richtung der Nichtanerkennung der Entscheidung des Völkerbundrates einschlagen wird.

Das alles ist Tatsache, aber Tatsache ist auch, daß England keinen Krieg um Mossul führen will. Schon die Wahl des diplomatischen Konflikts mit der Türkei ist von der englischen Meinung höchst abgeneigt aufgenommen worden. Eine Reihe großer Blätter macht seit Beginn dieses Konflikts der Regierung den Vorwurf, daß sie zu dem Konflikte hingeführt habe. Besonders die Taktik des Ministers der Kolonien, Amery, wird sogar in der konservativen Presse kritisiert. Die vom Völkerbundrat England gestellte Bedingung, nach der England mit dem Empfang Mossuls sich für 25 Jahre verpflichten muß, das Mandat im Irak auszuüben, wird in England als beschwerlich betrachtet, da es die Türkei weit hinaus sich ziehe, überaus kostspielige Besatzungen im Irak zu unterhalten.

Die englischen Blätter fragen sich, ob der Finanzminister Churchill die Folgen der Mossulfrage für das englische Budget wohl bedacht habe.

Möglichkeit eines Krieges um Mossul

würde dann auch in England sehr schlecht aufgenommen werden, und die Arbeiterpartei würde sich zweifellos mit aller Macht widersetzen. Darauf baut die Türkei ihren entschlossenen Widerstand in der Mossulfrage. England würde, indem es an einen Krieg mit der Türkei heranginge, in der ganzen asiatischen Welt die Explosion des Pulvers beschleunigen. Es hat schon heute genug mobilisierte Kräfte in Asien gegen sich. Die ganz frischen Ereignisse in Arabien zeigen davon, auf wie schwachen Füßen das englische Protektorat über Arabien steht. (Die Einnahme der zweiten heiligen Stätte, Medinas, durch die Wahabiten.) Man weiß, was in Indien und in Ägypten vorgeht, wo die nationalistische Bewegung den Engländern immer mehr über den Kopf wächst.

Die Thronbesteigung Riza-Khans in Persien ist ebenfalls eine für die Engländer ungünstige Erscheinung, besonders da Riza Khan politisch mit den Sowjets verbunden ist. Und wenn wir die Ereignisse in China und die im Fernen Osten von der bolschewistischen Politik erzielten Erfolge hinzunehmen, wird die Lage noch deutlicher! Stellen wir uns auf Grund solcher Lage einen Krieg Englands mit der Türkei vor. Könnte er selbst im Falle eines Sieges für England günstig enden? Die englischen Blätter versichern zwar, daß die Türkei den Krieg verlieren müßte. Es wäre hauptsächlich ein Wirtschaftskrieg (Blockade Kleinasiens), höchstens ein kleines Bombardement der Häfen und die Schließung der Dardanellen.

In England wird versichert, daß die Türkei, geschwächt und verarmt, einen solchen Krieg nicht lange würde führen können. Auf die Hilfe der Sowjets könnte die Türkei nicht rechnen, weil die Sowjets selbst weder wirtschaftliche noch kriegerische Kräfte besäßen. Entscheidende Bedeutung für die Vollendung des englischen Übergewichts über die Türkei würde namentlich die Tatsache haben, daß die französische und amerikanische Regierung in dieser Frage auf die Seite Englands stellen würden. (Was Frankreich betrifft, so ist es insofern möglich, als Briand und Chamberlain in dieser Frage auf dem Forum des Völkerbundes zu einer Verständigung gelangen mußten, die durch die Ereignisse in Syrien erleichtert wurde, — aber was die Vereinigten Staaten betrifft, so weiß man bisher noch nichts darüber. Den Vereinigten Staaten ist wohl mehr daran gelegen, daß Mossul der Türkei zugesprochen wird, da sie dann dort Naphthakonzessionen erhalten würden.)

Trotz solcher Beurteilung der Lage spricht alles dafür, daß England um jeden Preis einen Krieg wird verhindern wollen. Die Argumente gegen den Krieg sind schwerwiegender als für den Krieg. Darauf deutet auch der ungemein versöhnliche Ton der Reden hin, die gleich nach der Fällung des Urteils von Amery und Chamberlain gehalten wurden. Sie stellten fest, daß England, das in Genf gewonnen habe, weiter die Hand der Türkei entgegenhalte und bereit sei, mit ihr zu verhandeln. Diese Verhandlungen sollen um wirtschaftliche Zugeständnisse an die Türkei für die Anerkennung der Entscheidung des Völkerbundes geführt werden. Jeder türkische Vorschlag würde, wie die englischen Minister versicherten, in England wohlwollend erwogen werden. Wenn man alle die oben angeführten Umstände zu einem Bilde zusammenfaßt, muß man sagen: England, das seine Autorität auf asiatischem Boden verteidigte, kann der Türkei in der Mossulfrage nicht nachgeben. Es will auch die Naphthaquellen für sich sichern. Das erste Ziel hat es erreicht. Der Mossulkonflikt ist im Völkerbundsrate von England gewonnen worden. England hat einen sehr starken Rechtstitel erlangt. Nun ist es bereit, mit der Türkei zu verhandeln, und damit wird England zu weitgehendsten Zugeständnissen geneigt sein, um nur einen Krieg zu vermeiden. Als Bedingung wird es aber die Möglichkeit der Naphthaausbeutung aufstellen. Die Türkei wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Angebot Englands annehmen, aber sie wird sich bemühen, die Lage zur Erlangung verschiedener wichtiger politischer und wirtschaftlicher Zugeständnisse auszunützen. Es ist also zweifelhaft, daß die Lage in einem Tage ihre Lösung findet. Wahrscheinlicher sind mühsame Verhandlungen um ein Kompromiß."

Aus anderen Ländern.

Eine neue Ehrung für Chamberlain.

London, 22. Dezember. (R.) Wie „Daily Telegraph" berichtet, hat der Stadtrat von Birmingham vorgeschlagen, bei Lord Chamberlain anzufragen, ob er bereit sein würde, das Ehrenbürgerrecht der Stadt anzunehmen.

Uneinigkeit im französischen Kabinett über Doumers Finanzpläne.

Paris, 22. Dezember. (R.) Das „Echo de Paris" will wissen, daß innerhalb des Ministeriums Briand sich ein lebhafter Widerspruch gegen die Finanzpläne Doumers geltend macht. Die drei radikalen Minister, Chautin, Daladier und Durafour, sollen sogar ihren Rücktritt angeboten haben für den Fall, daß eine Verdoppelung der Wirtschaftszölle vorgeschlagen werden sollte. Nun werde über einen Kompromiß verhandelt.

Grubenunglück in England.

Wie aus London gemeldet wird, ist in einer Grube in Birchenwood eine schwere Explosionskatastrophe ausgebrochen. Alle in der Grube befindliche Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen, außer sieben Mann, die nun völlig vom Leben abgeschnitten durch stürzende Erdmassen eingeschlossen wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, doch konnten die in der Erde Eingeschlossenen noch nicht gerettet werden. Bisher wurde eine Leiche geborgen.

Das Tragen des Fez mit dem Tode bestraft.

London 22. Dezember. (R.) Einer Agenturmeldung aus Konstantinopel zufolge hat das Unabhängigkeitsgericht in Keraszunde zwei Gouverneure, die sich weigerten, das Tragen des Fez aufzugeben, zum Tode durch den Strang verurteilt(!!).

Unwetter in Frankreich.

Paris, 22. Dezember. (R.) Über ganz Frankreich wütet seit gestern ein heftiges Unwetter. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind zum Teil zerstört und die Sachschäden sehr beträchtlich. Der Schiffahrtsverkehr ist behindert. Bei Le Havre wurde ein sechsjähriges Mädchen durch den Sturm getötet.

Der Kampf um den Nordpol.

Eine Funkmeldung aus Oslo besagt, daß Fritjof Nansen zu Shears" Feststellung, daß Peary nicht am Pol gewesen sein könne, erklärt, daß er doch am Pol gewesen sein könne, denn Amundsen habe ja nur eine Seite des Pols erforschen können. Auch Amundsen und Risser Larssen äußerten sich in ähnlichem Sinne. Peary werde in der Nähe des Pols gewesen sein, ihn selbst aber wohl nicht erreicht haben. Dr. Eckener erklärte, daß die Nordpol-Expedition im Luftschiff unter Leitung Fritiof Nansens 1927 von Haparanda aus erfolgen solle.

Das Bombenattentat in Kattowitz.

Einzelheiten. — „Provokation".

Der „Oberschlesische Kurier" in Königshütte meldet: „Am Sonnabend, kurz nach 8 Uhr abends, erfolgte im Hofraum, in der Mühlstraße Nr. 9, wo das Verlagsgebäude der „Kattowitzer Zeitung" gelegen ist, eine heftige Explosion, die fast in der ganzen Stadt vernehmbar war. Die Wirkung dieser Explosion war verheerend. Sämtliche Fensterscheiben des an den Hofraum grenzenden Häuserblocks wurden bis hinauf zu den Dachbodenfenstern zertrümmert, teilweise die Fensterkreuze herausgerissen. Welche Wucht die Explosion gehabt haben muß, geht daraus hervor, daß eine große Schaufensterscheibe des Eisengeschäfts Rothmann, welche an der vorderen Häuserfront gelegen ist, vollkommen in Trümmer ging. Nicht eine einzige Scheibe ist ganz geblieben. Der Hausbewohner bemächtigte sich eine begreifliche Panik, da selbst in den Wohnungen die Bilder von den Wänden fielen. Bald nach der Tat erschien die Polizei, welche das angrenzende Gelände absperrte und die Untersuchung einleitete. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist vor dem Eingang in den Maschinenraum, wo sich die Rotations- und die Setzmaschinen befinden, eine Bombe zur Explosion gebracht worden, um wahrscheinlich die Maschinen zu zerstören. Die Eingangstür flog in tausend Splitter, und auch das Mauerwerk sowie die elektrische Stromleitung wurden stark beschädigt. Die Maschinen sind glücklicherweise trotz der gewaltigen Explosion nicht beschädigt worden. Der Sachschaden ist trotzdem recht erheblich. Von den Tätern fehlt natürlich jede Spur. Mit welcher Frechheit und Sicherheit die Banditen gearbeitet haben müssen, geht daraus hervor, daß sie sich durch das 30 Meter gegenüber der Explosionsstelle gelegene Polizeikommissariat nicht haben beirren lassen. Die Ermittelungen hatten bisher keinen Erfolg. Die polnische Hetzpresse, voran der „Goniec", behauptet, daß das Attentat von den Deutschen selbst verübt wurde, nur um dem polnischen Ansehen zu schaden, und daß die Explosion in einem Nebenraum der Druckerei erfolgt ist.

*

Die Telegraphen-Union meldet zu dem Attentat: „Das Attentat gegen die „Kattowitzer Zeitung" erweist sich als das schärfste, das bisher in Ostoberschlesien gegen deutsche Unternehmungen oder deutsche Wahrzeichen unternommen worden ist. Die Attentäter waren augenscheinlich sehr genau über die Lokalitäten unterrichtet. Sie warfen die Bomben auf den Hof der „Kattowitzer Zeitung", wo sich im ersten Stockwerk die gesamten Maschinenräume des Blattes befinden. In diesem Hofe grenzen mehrere Häuser zusammen. Die Kraft der Explosion war eine so ungeheuerliche, daß ein Vorbau zu einem Gebäude regelrecht in Stücke gerissen wurde. Eine mit starkem Eisenblech beschlagene Tür wurde direkt zerfetzt. Die Fenster aller in dem Hofe liegenden Gebäude wurden bis zum obersten Stockwerk zertrümmert, teilweise auch die Fensterkreuze herausgerissen. Allein der Glasschaden ist ein ungeheurer. Der Druck der Explosion war ein so gewaltiger, daß durch den Zugwind sich der Druck noch auf der Straße bemerkbar machte, wo auf der Straßenfront ein Schaufenster in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Der Sonntagmorgen zeigte auf dem Hofe der „Kattowitzer Zeitung" einen scheußlichen Trümmerhaufen. Auch die ungemein starke Tür der Autogarage wurde durch die Explosion aufgerissen. Noch am gestrigen Abend begaben sich der Oberst der ostoberschlesischen Polizei, Wróblewski, sowie Polizeiinspektor Niewiodomski an die Attentatsstelle. Am Sonntag wurde in aller Frühe die Untersuchung, zu der auch ein Oberst der polnischen Heeresverwaltung als Sprengsachverständiger zugezogen war, fortgesetzt."

*

Dazu bemerkt der „Oberschlesische Kurier": „Welchen Hintergrund dieses Bombenattentat hat, von wem es angezettelt wurde, in welcher Richtung die Untersuchung zu führen wäre, über all das gibt es — sollte man wenigstens glauben — keine zweierlei Meinung. Man kennt ja die Leute, die die Hetze gegen alles, was deutsch ist und sich als deutsch bezeichnet, zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben. Wenn dann solche Früchte heranreifen, wenn die Hetze und die Bosheit in ruchlosen Attentaten reale Formen annimmt, so sollte man daraus die einzige Folgerung ziehen, die gezogen werden kann, und die ist, daß es nun höchste Zeit wäre, an dem wirklichen Abbau des Hasses zu arbeiten. Die Voraussetzung hierfür ist, daß man diese Hetzer mundtot macht.

Daß dieses Attentat insbesondere der polnischen Öffentlichkeit peinlich ist, daß man sich dessen schämt, und so wenig als möglich schreibt, kann man verstehen. Wie aber ein Blatt, wie der „Goniec Slaski" (auch der „Kurjer Poznański" gehört zu dieser Sorte! Red. „Pos. Tagebl.") die unerhörte Frechheit besitzen kann, die Deutschen als die Urheber hinzustellen und andere ganz unglaubliche Verleumdungen aufzutischen, um das Odium der Tat von sich und von den eigentlichen Schuldigen abzuwälzen, das ist unbegreiflich. So kann nur einer schreiben, der die Schuldigen kennt und nun darauf hinarbeitet, die Spuren zu verwischen, die zur Auffindung der Verbrecher führen müßten.

In seinem Sonntagsartikel unter der Überschrift „Provokation" bringt er das Attentat gegen die „Kattowitzer Zeitung" mit Locarno und London, Olszański und dem Steigerprozeß, mit dem Zlotysturz, mit dem Revolverattentat in Hohenlinde usw. in Verbindung und fordert zum Schluß „die eiserne Faust gegen die deutsche Provokation". Man weiß nicht: ist es Wahnsinn oder teuflische Bosheit, die daraus spricht. Die Absicht ist, wie schon gesagt, ganz klar. Man will die Polizei und die Behörden bearbeiten, damit sie bei der Untersuchung den Weg einschlagen, daß die Schuldigen nicht erwischt werden. Wir erwarten aber, daß die Behörden sich durch derartige Verleumdungen nicht beirren lassen, und daß sie alles daran setzen werden, um die Schuldigen zu suchen und zu finden, und zwar dort, wo sie einzig und allein zu finden sind. Derartige Vorkommnisse sind imstande, das Ansehen des Staates zu untergraben.

Aber noch mehr müßte das Ansehen leiden, wenn es nicht gelingen sollte, die wirklichen Urheber dingfest zu machen.

Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an das Bombenattentat auf eine Versammlung in Bielitz im Jahre 1923. Trotzdem schon viele Monate seither vergangen sind, so hört man nichts von dem Ergebnis der Untersuchung. Es wurde nicht einmal eine Verhandlung gegen unbekannte Täter durchgeführt. Es wurden nur die Protokolle mit den Verwundeten aufgenommen, und damit hat die Geschichte ein Ende gefunden. Hier heißt es aber energisch eingreifen und der Welt und den Schuldigen den Beweis führen, daß wir in einem Rechtsstaate leben und daß jeder Rechtsverletzung, von welcher Seite immer sie kommen mag, die Strafe auf dem Fuße folgt."

Ein großes Fischerunglück bei Memel.

Aus Memel wird gemeldet, daß vier Fischerboote vermißt werden. 19 Fischer sind verschwunden. In den letzten Tagen gingen sieben Boote von Karkelbeek bei Memel zum Dorschfang in See. Vier Boote mit 19 Mann fehlen. Sie sind noch Mittwoch abend in der Nähe eines Spritschmuggelschiffes gesehen worden. Donnerstag nachmittag ging ein fiskalischer Dampfer in See, um nach den Booten zu suchen. Der Dampfer kehrte jedoch Freitag zurück, ohne die Boote gefunden zu haben. Wenn sie nicht von dem Spritschiff aufgenommen worden sind oder an einer unbewohnten Stelle gelandet sind, muß mit Sicherheit angenommen werden, daß die Fischer ertrunken sind, da sie unmöglich den schweren Sturm, der in der Nacht zu Freitag herrschte, überstehen konnten. Telephonische Anfragen in Polangen und Libau haben nichts über den Verbleib der Fischer ergeben.

Ein geheimnisvoller Eisenbahnunfall.

Ein eigenartiges Eisenbahnunglück, das ein Menschenleben gefordert hat, hat sich in Frankreich ereignet. Der fahrplanmäßige Expreßzug Paris—Bordeaux befand sich mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern hinter der Station Choisy Bache in voller Fahrt, als der Lokomotivführer bemerkte, daß seine Maschine mehrere Sprünge kurz hintereinander machte, die auf größere Hindernisse auf den Schienen hindeuteten. Unmittelbar darauf ertönte ein knirschendes Geräusch, und die Maschine wurde von einem furchtbaren Ruck erschüttert, der den Führer zu Boden schleuderte. Während die Maschine mit erhöhter Geschwindigkeit weiter raste, wurde der zu Tode erschrockene Führer durch den massenhaft ausströmenden Dampf vollkommen geblendet, so daß er sich von dem, was passiert war, nicht überzeugen konnte. Plötzlich verzog sich der Dampf, und der Lokomotivführer sah zu seinem Schrecken, daß sich durch einen Riß in der Kuppelung der Tender mit sämtlichen Wagen abgetrennt hatte und mehrere Hundert Meter zurück auf den Schienen rollte. Der Heizer war in dem Augenblick, als er mit der Schaufel Kohlen in die Feuerung warf, von der Maschine gestürzt und von den Rädern des Zuges zermalmt worden. Der losgekuppelte Zug kam etwa 40 Meter von der Unglücksstelle zum Stehen, während es dem Lokomotivführer gelang, die durchgegangene Lokomotive etwa 500 Meter weiter anzuhalten. Bei einer sofortigen Untersuchung der Gleise konnte man zwischen den Schienen Spuren eines Fremdkörpers feststellen. Die Polizei ist augenblicklich mit der Untersuchung des geheimnisvollen Unfalles beschäftigt.

Amerika und die Abrüstungsfrage.

London, 22. Dezember. (R.) „Times" berichten aus Washington, es bestehe wenig Zweifel, daß die amerikanische Regierung die Einladung des Völkerbundes zur Teilnahme an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf annehmen werde. Man könne mit einiger Sicherheit voraussagen, daß bald nach Zusammentritt des Kongresses am 14. Januar dieser eine Mitteilung des Präsidenten Coolidge erhalten werde, in der das formale Verlangen nach der Zustimmung des Kongresses enthalten sei.

Es scheint, daß die Delegationen, die schließlich gewählt werden, ebenso voll beglaubigt werden wie die Vertreter jedes anderen Landes. Die Ära der „unoffiziellen Beobachter" sei endgültig zu Ende, denn an sehr hoher Stelle herrsche die Ansicht, daß diese Methode des Zusammenwirkens demütigend und unfruchtbar sei.

Schwere Erkrankung des Kaisers von Japan.

Paris 22 Dezember. (R.) Nach einer Meldung aus Tokio ist der Kaiser von Japan an einer Gehirnentzündung schwer erkrankt.

Wahlen in Syrien.

Beirut, 22. Dezember. (Havas.) (R.) Der Oberkommissar hat beschlossen, daß im Januar in den Bezirken Syriens, in denen der Belagerungszustand nicht besteht, sowie bei den Alauniten Wahlen stattfinden.

Zur Lage in Syrien.

London 22. Dezember (R.) Wie die „Times" aus Beirut melden, zeigten die Aufständischen in der Gegend von Damaskus und Hasbaya erneute Tätigkeit. De Jouvenel hat den Rücktritt des Gouverneurs im Staate Syrien Subhy Bey Barachat, der ein Türke ist, angenommen.

In kurzen Worten.

Der in Frankfurt a. M. lebende Nordpolfahrer Lerner plant einen Nordpolflug.

*

In Moskau wird gegenwärtig ein Film gezeigt, der die Kämpfe zwischen den zaristischen Truppen und den Revolutionären im Jahre 1905 darstellt.

*

Durch eine niedergehende Schneelawine wurden fünf Aufräumer verschüttet. Zwei davon sind tot.

*

Der Bruder des Neuyorker Polizeipräsidenten ist als des Mordes an einem seiner Freunde verhaftet worden.

*

In Pozzuoli bei Neapel brach ein Feuer aus, das erst nach fünf Stunden gelöscht werden konnte. 200 Personen sind obdachlos.

*

In der Bukarester Universität sind wieder Studentenkrawalle ausgebrochen.

*

Nach den letzten Meldungen hat die Kälte in Italien wieder zugenommen.

Letzte Meldungen.

Rücktritt des Wojewoden von Nowogródek.

Der Wojewode von Nowogródek, Gen. Januszajtis, hat nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Das Gesuch wurde angenommen.

Entgleisung im Höllental.

Freiburg im Breisgau, 22. Dezember. (R.) Heute früh ist der von Freiburg kommende Höllenthal-Bahnzug gegen ¾8 Uhr zwischen Kappel und Rsetenbach mit der Maschine entgleist, vermutlich infolge Dammrutsches. Da auch Telegraphendrähte zerstört sind, liegen genauere Nachrichten nicht vor. Auf jeden Fall ist mit Sicherheit bekannt geworden, daß Menschenleben nicht zu Schaden gekommen sind.

Ein Freundschaftsvertrag mit Amerika.

Warschau, 22. Dezember. (A. W.) Die Blätter melden, daß Regierung der Vereinigten Staaten an die polnische Regierung mit dem Vorschlag herantreten will, einen Handels- und Konsularvertrag abzuschließen, der das bisherige Provisorium ersetzen soll. Die Regierung der Vereinigten Staaten will auch einen „Formellen Freundschaftsvertrag" vorlegen.

Vertrauensvotum in der syrischen Frage.

Paris, 22. Dezember. (A. W.) Das französische Parlament hat die Debatte über die Frage Syriens beendet. Die Diskussion nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Als einer der Rechtsabgeordneten verlangte, den General Sarrail vor das Militärgericht zu stellen, wollte Painlevé den Beratungssaal verlassen, blieb aber auf Bitten Briands am Regierungstisch. Die Regierung erhielt ein Vertrauensvotum von 300 gegen 29 Stimmen. Der größere Teil der Sozialisten, die äußerste Rechte und ein Teil des Zentrums enthielten sich der Abstimmung. Die Kommunisten stimmten gegen die Regierung.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate
Januar, Februar und März 1926

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Die Weihnachts-Nummer

liegt **vier Tage** zur Benutzung des Publikums aus. Es ist somit

ganz vorzügliche Gelegenheit

geboten, in der **Festnummer** durch **Inserate** hervorzutreten. Wir machen die **Geschäftswelt** hierauf ganz besonders aufmerksam.

Posener Tageblatt.

Kirchliche Nachrichten Schwersenz.

Donnerstag, den 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr: Christnachtfeier. **Pfarrer Schulze.**

Am **1. heiligen Festtage,** vormittag 10 Uhr: **Pfarrer Schulze.**

Am **2. heiligen Festtage,** vormittag 11 Uhr: **Superintendent Rhode.**

Am **Sonntag** nach Weihnacht, vormittag 11 Uhr: **Pastor Kroschel (Budewitz).**

Bestellschein:

Neu! Sogleich lieferbar: **Neu!**

Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung** der **Drukarnia Concordia Poznań,** ul. Zwierzyniecka 6

. . Stck. **Colin Roß,** „Heute in Indien", geb. in Halblein. Goldm 9 50.

. . Stck. **Colin Roß,** „Das Meer der Entscheidungen" geb. in Halbleinen. Goldm. 8,50.

Umrechnung in Zloty-Währung nach der zur Zeit giltigen Buchhändler-Schlüsselzahl.

Ort, Datum. Name (recht deutlich).

. . . .

Postanstalt.

. . . .

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. 1. Weihnachtsfeiertag 10: Gottesd. P. Sarowy. 2. Weihnachtsfeiertag vorm. 10: D. Blau. Sonntag, 10: Gottesdienst P. Sarowy.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Januar 1926

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....